

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 80 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Jr. 124.

Hirschberg, Sonntag, den 31. Mai 1891.]

12. Jahrg.

Den Kaiserfrost,

welchen Herr Amtsrichter Dr. Avenarius bei dem Generalversammlung des Riesengebirgsvereins am 19. Mai folgenden gemeinsamen Mittagsmahl gesprochen hat, lassen wir noch nachträglich im Wortlaut folgen, da derselbe die Bestrebungen des Vereins im Allgemeinen und die Beziehungen unseres Gebirges zu unserem Herrscherhause im Besondern in außerordentlich treffender Weise darlegt. Unter jubelndem Beifall der ganzen Festversammlung führte der Herr Redner Folgendes aus:

Ist es nach des Dichters Worte der Fluch des Bösen, daß es fortzeugend Böses muß gebären, so zeugt doch auch das Gute im Segen neues Gute. Pflegen wir eines Ideals, so warten wir damit noch weiterer Ideale, an die wir zunächst nicht gedacht. An ein edelles Empfinden reiht sich ein zweites, ein drittes.

Unser Bund, der sich von Königsberg bis Straßburg erstreckt, der über sechs und ein halbes Tausend Mitglieder umfaßt, den enger zu schließen wir in diesen Pfingsttagen aus allen Theilen des grünen Deutschlands uns hier zu ernster Arbeit und froher Runde vereinigt haben — was erstrebt er denn zunächst, wenn er sich müht, unsere Riesengebirge immer mehr und mehr zu erschließen?

Wollen wir darin nach edlem Gestein und kostlichen Erzen graben? Wollen wir zum Nutzen unserer Tasche Wegzölle und Mauten errichten? O nein, nach anderem Ziel steht unser Sinn!

Wem Gott will rechte Kunst erweisen,

Den schickt er in die weite Welt,

Dem will er seine Wunder weisen

In Berg und Thal und Strom und Feld.

Und wir, wir wollen es unserem stubenhockenden Geschlechte erleichtern, wenn ihm diese Gottesgunst wird, sich ihrer voll zu erfreuen. Wir wollen die Arbeitsmüden hinauslocken aus Handwerks- und Gewerbesbanden, aus dem schwülten Comptoir, den dumpfen Amts- und Schulstuben — hinaus in Gottes lichten Sonnenschein, in das Rauschen unseres deutschen Waldes, zu dem würzigen Duft unserer Matten, an das schimmernde Weiß unserer Gießbäche, auf daß das Auge wieder helle werde vom frischen Grün, der Geist wieder wacker und neugestählt der Körper zur ernsten Lebensarbeit.

Und unser Lohn? — Das Echo des Thales hält ein fröhlich Wanderlied wieder. Während droben im blauen Raum verloren die Lerche ihr schmetternd Lied singt, klingen wohl vor der Bergschenke die Becher frischer Gesellen zusammen zum Lob des R.-G.-V.

Um zu wecken und zu mehren die Freude an den holden Wundern der Natur, die Ehrfurcht vor den unbegreiflich hohen Werken Gottes, die herrlich wie am ersten Tage, ist unser Verein zunächst gegründet worden. Wird dies hehre Ziel aber erreicht, so zeugt dies edle Fühlen weitere, nicht minder erhabene Gefühle.

Hoch auf der Riesenkuppe stehen wir. Im hellen Sonnenglanze breitet sich zu unseren Füßen das weite schlesische Land aus mit seinen Bergen, seinen schimmernden Städten und ragenden Burgen, seinen lachenden Feldern und dunklem Waldesgrün,

so freundlich, so friedlich, daß uns das Herz aufgeht, wie die schönste Sprache der Welt sagt. Wem ist's da nicht feucht im Auge geworden bei all der Pracht? Ist's doch, als müßten wir die Arme ausbreiten, all die Herrlichkeit an unsere Brust zu ziehen: "mein Vaterland, mein großes, schönes Vaterland, wie lieb' ich dich! Gott segne deine Gauen, Gott schirme deinen Frieden!"

Gar manche Erinnerung zieht durch unser Herz: es ist ein heilig Land, darauf wir blicken.

Dort ragt der Landeshuter Kamm: dahinter schlug im Verzweiflungskampfe der große Friedrich seine Schlachten. — Da ziehen sich die Berge an der Rabenbach hin: dort warf in eiserner Zeit Feldmarschall Vorwärts die Franzosen nieder. — Da schimmert's hell über Zillerthal:

Schloß Erdmannsdorf! Dort hat Held Gneisenau in alten Tagen Rast gehalten, dort Preußens unglücklichster König Friedrich Wilhelm IV. seine friedlichsten Stunden verlebt, träumend von einem neuen augusteschen Zeitalter für Kunst und Wissenschaft. Dort war es in unseren Tagen einem edlen Hohenzollernsohne, dem Prinzen Heinrich, vergönnt, die ersten goldenen Wochen jungen Eheglücks zu feiern, bis ihn das rauhe Geschick an das Sterbelager des Vaters rief, zur Bahre Kaiser Friedrichs des Unvergesslichen. — Und dort — nahe bei Schmiedeberg, der helle Punkt am Waldessaume — ist's nicht Schloß Ruhberg? Und vor unser Auge tritt ein ehrwürdig Greisenantlitz in milder Majestät, jedem deutschen Herzen vertraut und thuer. Mit seinem Herzblut ist der Name in das Buch seines Lebens eingeschrieben. Der erste, menschlich vielleicht schwerste Sieg des allezeit Siegreichen ist mit ihm verknüpft: der Sieg über sich selbst, über sein eigen Herz, errungen mit der stahlhartem Waffe der Pflichttreue gegen sein Haus, seinen Staat.

So verschlingt sich auch das Geschick unseres Vaterlandes, das Geschick unserer Hohenzollern mit den Bergen, welcher wir liebend pfleger.

Und wenn wir heute zusammen sind in unserer Riesengebirge Namen, so fliegen unsere Gedanken von dieser Stätte, wie dort von der Schneekoppe aus weiter zum alten Königsschlosse an der Spree und wir denken in Treue und Ehrfurcht des Hohenzollernsproß, dem jetzt mit des Reiches Macht und Herrlichkeit die hingebende Liebe des Volkes von seinen Vätern überkommen ist, unseres Kaisers Wilhelm II., des starken Schirmherrn des deutschen Friedens, des Friedens auch unserer Thäler.

Wie schlug jedes schlesische Herz höher, als in diesen Tagen die Kunde sich verbreitete: der Kaiser kommt, der Kaiser wird in diesem Sommer in unseren Bergen rasten!

Die ragenden Gletscher des Nordlands, die lippen Gestade des goldenen Horns — mit ihnen kann sich an erhabener Pracht unser Riesengebirge freilich nicht messen: aber auch dem Kaiser wird höher das Herz schlagen, wenn er bei uns weilt. Sind's doch die Berge der lieben Heimat, in denen er die Spuren seiner Väter wiederfindet, ist's doch die Perle seiner preußischen Stam-

lande! Und treue Herzen, Herzen seiner Schlesier, schlagen hier ihm jubelnd entgegen!

Gesegnet sei sein Eingang, gesegnet sein Ausgang und wie die Spuren seiner Ahnen mögen auch die seinen im Segen bleiben!

Darum heute schon: Willkommen, hochwillkommen, junger Held! Deine Riesenberge grüßen Dich durch unseren Mund!

In schlesischer, in deutscher Treue:
Kaiser Wilhelm hoch!

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. Mai. Die große Frühjahrsparade der Berliner Garden hat am Freitag Vormittag vor dem Kaiser in üblicher Weise stattgefunden. Die Kaiserin Auguste Victoria und alle in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten wohnten dem glänzenden Schauspiele bei. Ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen fand vor dem Kaiser statt. Dem Kaiser wurden, als er mit der Fahnencompagnie heimkehrte, ganz außerordentlich herzliche Ovationen bereitet. Unmittelbar hinter dem Musikcorps ritt der Kaiser allein in voller Garde-du-Corps-Uniform mit Kürass und Stahlhelm, ununterbrochen für die jubelnden Ovationen dankend, in denen sich Alt und Jung vereinte. Aus allen Fenstern wurde mit den Tüchern geweht; es war, als finde eine große, stürmische Volksfandgebung statt, die sich urplötzlich Bahn brach. Der Monarch sah außerordentlich wohl aus. — Am Nachmittage fand im Schlosse das übliche Parade-Diner statt, am Abend Festvorstellung in der Oper. Heute, Sonnabend, findet in Potsdam die Parade der dortigen Truppen statt.

— Zur Einberufung des Reichstages schreibt die „Nordd. Allg. Btg.“: Nach unseren Informationen ist bezüglich einer demnächstigen Einberufung des Reichstages in der Getreidezollfrage ein Beschluß der Staatseigentümer bisher nicht gefaßt. Die hierauf bezüglichen, auch vom Ministerialen angekündigten, Vorverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Genau dasselbe haben wir bereits in letzter Nummer gemeldet.

— Der Ausgleich über die neue preußische Landgemeinde-Ordnung. Wie die „Nordd. Allg. Btg.“ erfährt, ist betreffs der Wahl der Gemeinde-Vorsteher ein Vermittelungs-Antrag in Vorbereitung, nach welchem, entsprechend der westfälischen Landgemeinde-Ordnung, der Gemeinde-Vorsteher das erste Mal auf drei Jahre, dann auf neun Jahre gewählt werden soll. Dieser Antrag wird von beiden conservativen, der nationalliberalen und der Centrumspartei unterstützt, so daß dessen Annahme gesichert erscheint. Bezüglich der Öffentlichkeit der Gemeindeverhandlungen dürfte im Wesentlichen den Vorschlägen des preußischen Herrenhauses gefolgt werden.

— Der Brotpreis. Staatsminister v. Bötticher hat Freitag eine Abordnung der Gewerkschaften, mit dem Reichstags-Abgeordneten Dr. Max Hirsch an der Spitze, empfangen. Diese Abordnung hat dem Minister Klagen über die Höhe der Getreidepreise, durch welche die Arbeiter sehr bedrückt und beunruhigt würden, vorgetragen. Der Minister er-

kannte das Vorhandensein der schlimmen Verhältnisse für die Consumenten an, betrachtete es aber als zweifelhaft, daß durch die so tief einschneidende Zoll-suspension die Getreide- und Brotpreise wirklich sinken würden. Sachverständige, selbst ein Freihändler, hätten ihm gegenüber ein Steigen der Getreidepreise in Russland und auf dem Weltmarkt als Folge einer solchen Maßregel bezeichnet. Die verbündeten Regierungen beschäftigten sich aufs Ernsteste mit der Frage und würden, trotz entgegenstehender, sehr erheblicher, Interessen, die Zollsuspension beantragen, wenn sie von dem wirklichen Nutzen für die Consumenten überzeugt seien. Nachdem die Herren Sigellow (Tischler) und Schumacher (Schlosser), sowie der Verbandsanwalt, wiederholt ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der schleunigsten Zollsuspension im Interesse vieler Millionen ausgesprochen hatten, endete die etwa einviertelstündige Unterredung mit der erneuten Versicherung des Ministers, daß die Regierungen in der Sache thun würden, was nach ihrer Ueberzeugung dem Nothstande gegenüber erforderlich sei.

Der Brotkornpreis an der Berliner Börse fängt jetzt an zu sinken. Es ist das wohl auf die Gerüchte von dem bevorstehenden Wiederzusammentritt des Reichstages zurückzuführen. — Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß, auf Antrag des Stadtverordneten Singer, den Reichskanzler um Aufhebung bezw. Suspension des Getreidezolles zu bitten.

Preußisches Abgeordnetenhaus. In der Freitagsitzung wurde endlich die dritte Staats-Berathung zu Ende geführt und der Stat im Ganzen definitiv angenommen. Die Vorlage geht nunmehr an das Herrenhaus. Beim Justizetat wurde, außer verschiedenen anderen Sachen, auch der in Remagen am Rhein vorgekommene Fall zur Sprache gebracht, daß mehrere junge Choleute zum zweiten Male zur standesamtlichen Geschleifung schreiten mußten, weil der erste Standesbeamte wegen eines Formfehlers nicht zur Geschleifung berechtigt war. Der Justizminister sagte gesetzliche Regelung dieser Frage durch das neue bürgerliche Gesetzbuch zu. Im Uebrigen war die Debatte nur von eng begrenztem Interesse. Nächste Sitzung: Sonnabend, 11 Uhr (zweite Berathung der Secundärbahn-Vorlage).

Von Emin Pasha liegt jetzt der erste Brief vor, in welchem er sich über das deutsch-ostafrikanische Uebereinkommen ausspricht. Er sagt, gewiß sei, daß England den Löwenanteil von Ostafrika erhalten habe; Deutschland müsse darum sich um so mehr bemühen, sein Gebiet auszunützen.

Von der Strafkammer in Essen wurde Donnerstag der Bergarbeiterführer Bauer, erster Vorsitzender und Leiter in der berühmten Delegiertenversammlung, in der der Aussstand für ganz Deutschland beschlossen wurde, wegen Aufreizung zum Streik zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte ein Jahr beantragt.

Auch in Leipzig ist ein Verband landwirthschaftlicher Arbeitgeber in's Leben gerufen worden, der sich vornehmlich die Aufgabe gestellt hat, der sozialdemokratischen Agitation auf dem Lande entgegenzutreten. Zu den Begründern gehört u. A. der konservative Reichstagsabgeordnete Dr. v. Frege.

Die kurländischen Pastoren Treu und Krause, die in zwei Instanzen freigesprochen waren, wurden vom Senat, der höchsten gerichtlichen Instanz Russlands, zu achtmallichem Gefängnis verurtheilt. Sie wandten sich, so berichtet die „Kreuzig.“, im Gnadenwege an den Zaren und dieser hat das Urtheil des Senats noch dahin verschärft, daß beide Pastoren für unsfähig erklärt wurden, in den Ostseeprovinzen fernerhin ein geistliches Amt zu bekleiden. Die Schuld der beiden liegt im Gefängnis schmachtenden und für die Zukunft dem Elend preisgegebenen Männer aber war, daß sie ihre Pfarrkirche ermahnt haben, sich treu und fest zur evangelischen Landeskirche zu halten. Wegen des gleichen Vergehens war ein dritter evangelischer Prediger Kurlands, Pastor Eisenschmidt, Vater von acht Kindern, zum Verlust seiner Standesrechte und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden. Nach Tomsk, an einem Nebensluß des Ob, in berüchtigt rauher und unwirthlicher Gegend, sollte der Unglückliche transportirt werden. Eben jetzt werden die Züge der Verbrecher in Bewegung gesetzt. Wie es dabei hergeht, weiß man durch Kennan. Pastor

Eisenschmidt wird den Weg nicht mitgehen. Er hat seinem Leben durch Gift ein Ende bereitet.

Aus Petersburg: Die Kaiserfamilie ist jetzt nach Moskau abgereist, um der Enthüllung des dortigen Denkmals für Kaiser Alexander II. beizuwöhnen. — Es geht das Gerücht, der Czar wolle Moskau wieder zur Residenz des Czarenreiches erheben, weil Petersburg ihm nicht russisch genug mehr sei. Buzutrauen ist es den Rathgebern des Czaren schon, daß sie ihm solche Gedanken eiseln.

Der Besuch der französischen Ausstellung in Moskau ist nur schwach; man wird bei dem Unternehmen kaum auf die Kosten kommen.

Die Pariser Journalen äußern sich sehr wohlgefällig über die antideutschen Kundgebungen der Czechen in Prag und fordern zum zahlreichen Besuch der dortigen Ausstellung auf. Das sieht allerdings den Franzosen ziemlich ähnlich. — Bei der Abreise der französischen Studentendeputation aus Prag haben dort erneute antideutsche Kundgebungen stattgefunden.

Auf Sizilien ist es schon wieder einmal zu Unruhen wegen der harten Steuern gekommen. In der Revallad Miserbianco in der Provinz Catania stürmten die Bewohner das Rathaus und stellten dasselbe in Brand, um die Steuerrollen zu vernichten. Herbeigerufenes Militär stellte die Ordnung wieder her, eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Angelegenheit der Neufundland-Fischerei droht jetzt in ein ernstes Stadium zu treten. Zwischen Frankreich und England bestehen schon seit Jahr und Tag Streitigkeiten wegen der Fischerei in den Gewässern von Neufundland, die durch einen zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Vertrag im Wesentlichen zu Gunsten Frankreichs, das auch wirklich größere Rechte hat, erledigt werden sollen. Der Vertrag hat schon die Zustimmung des Londoner Parlaments gefunden, und somit wäre Alles gut bis auf die Vertragsausführung, bei welcher es aber noch ganz bedeutend hapert. Der französische Admiral, welcher in jenen Gewässern das Kommando hat, hat den englischen Fischern verboten, in der Bay von St. Georges zu fischen, und dort mehrere mit Mannschaften besetzte Fahrzeuge stationiert, welche diesem Verbot Achtung verschaffen sollen. Die englischen Fischer sind aber keineswegs gewillt, auf das bisher missbräuchlich ausgeübte Recht zu verzichten; sie bewaffnen sich und wollen mit Gewalt der Gewalt entgegentreten. Alle Bemühungen der englischen Vertreter, die Leute zur Raison zu bringen, haben sich bis zur Stunde vergeblich erwiesen, und so wird denn wohl ohne einige blutige Köpfe der Friede nicht hergestellt werden. — Auch in Afrika soll es zu neuen blutigen Zusammenstößen zwischen Engländern und Portugiesen gekommen sein. Die Engländer sind angeblich auch hier die Angreifer gewesen.

In Buenos-Aires verließ der erste Mai unter recht bedenklichen Rühestörungen. Nach von dort vorliegenden brieflichen Mittheilungen hatten 43 Arbeitervereinigungen, theils sozialistischer, theils anarchistischer Richtung, die Veranstaltung großer Umzüge und Kundgebungen beschlossen. Die Polizei verbot aber jede derartige Kundgebung und jede Ansammlung der Arbeiter unter freiem Himmel, wodurch die Aufregung des Volkes eine hochgradige wurde. Am 1. Mai waren deshalb sämtliche Truppen der Hauptstadt in den Kasernen konsignirt und alle öffentlichen Gebäude militärisch besetzt. Trotzdem versuchten die Führer der Arbeiter, eine Versammlung auf der Plaza de la Victoria abzuhalten; die Vereine brachen zu ein und derselben Zeit von verschiedenen Theilen der Stadt aus mit Musikkapellen und rothen Fahnen nach der Plaza auf, welche aber sofort von Militär besetzt wurde. Außerdem rückten reitende Gendarmerie und Dragoner dem heranziehenden Arbeitertrupps entgegen, welche erst zurückwichen, als das Militär von der Waffe Gebrauch machte. Hierbei wurden etwa vierzig Personen verwundet, während die Zahl der Verhafteten auf 200 stieg. Erst in später Abendstunde gelang es, die Ruhe innerhalb der Stadt wieder völlig herzustellen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Mai 1891.

* [Brigade-Uebungen der 17. und 18. Infanterie-Brigade.] Wie verlautet, wird die 17. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 58. und 50. Regiment, beim diesjährigen Manöver die Brigade-Uebungen in der Gegend von Krotoschin abhalten, während die 18. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreuß) No. 7 und dem 2. Pos. Infanterie-Regiment No. 19 von Courbière, welcher das Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schles.) No. 5 zugetheilt wird, auf dem großen Lerchenberger Exerzierplatz bei Glogau üben wird. Die Mannschaften der beiden Regimenter und des Jäger-Bataillons dürfen theils in den Glogauer Kasernen, theils im Barackenlager zu Lerchenberg untergebracht werden.

* [Geschworenen-Liste.] Für die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode wurden heut folgende Herren als Geschworene ausgelost: Hermann Arndt, Rittergutsbesitzer in Lomnitz; August Wagnknecht, Mühlensbesitzer in Maiwaldau; Friedr. Debuan, Procurist in Alt-Kemnitz; Gottlieb Raupach, Gutsbesitzer in Petersdorf; Hermann Kahl, Maurermeister in Arnsdorf; Heinrich Heermann, Gutsbesitzer in Alt-Reichenau; Hermann Kühn, Rittergutsbesitzer in Falkenhain; Ernst Hoferichter, Gutsbesitzer in Seifershau; v. Pohlenz, Rittergutsbesitzer in Neuendorf; Carl Helbig, Mühlensbesitzer in Lomnitz; Paul Hoppe in Rackwitz; Reimann, Kaufmann in Liebenthal; Gustav Scheuermann, Domainenpächter in Hohlfeld; Wilhelm Hoffmann, Gastwirth in Ellenbach; Ehrenfried Marx, Amtsvoirsteher in Süßenbach; Alwin Scholz, Bergverwalter in Rothenbach; Arthur Neumann, Fabrikdirector in Landeshut; Franz Minke, Pächter in Daezdorf; Oskar Lorenz, Brauereibesitzer in Friedenberg; Emil Wilhelmi, Major z. D. in Warmbrunn; Adolf Lachmann, Fabrikbesitzer in Hermsdorf; Freiherr v. Lützow, Königl. Kammerherr in Hermsdorf; Georg Voß, Rittergutsbesitzer in Berbisdorf; Ewald Franzky, Brauereibesitzer in Kupferberg; Heinrich Tilch in Nieder-Zieder; Hermann Dresler, Scholtiseibesitzer in Neuendorf gräß.; Dr. Leo Holstein, Fabrikdirector in Liebau; Rücker in Alt-Kemnitz; Heinrich Müller, Brauereibesitzer in Schömberg; ? Gutsbesitzer in Hartmannsdorf.

* [Personalausricht.] Ernannt: Der Rentier Feiereis zu Cunnersdorf, Kreis Hirschberg, zum Amtsvoirsteher-Stellvertreter.

* [Steckbrief.] Gegen den Buchhalter Johannes Wiedermann zu Breslau, Basteigasse 4 wohnhaft gewesen, geboren am 19. November 1864 zu Hirschberg, katholisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

* [Die Arbeiten auf der Bahnstrecke Hirschberg-Warmbrunn] schreiten rüstig vorwärts und ist die Fertigstellung der Linie Hirschberg-Warmbrunn bis 1. Juli c. wohl ziemlich sicher. Die Fundamentierung des ca. 50 Meter langen Bahnhofsgebäudes in Warmbrunn, welches in Rohbau mit Schweizerdach aufgeführt und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen wird, ist erfolgt; die Ab- und Zufahrwege zum Bahnhofsgebäude sind bereits mit Bäumchen bepflanzt und auch die Wege selbst teilweise fertig gestellt worden. — Zur Besprechung mit den Eisenbahn-Interessenten der Gemeinde Hermsdorf trifft am Dienstag eine von der Regierung abgesandte Commission in Hermsdorf u. K. ein.

* [Ausflug.] Die Schüler der oberen Klassen der Knaben-Mittelschule unternahmen heute unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug in das Waldenburger Gebirge bzw. nach dem Hochwald. Die Auffahrt erfolgte mit dem 6 Uhr 50 Min. Vormittags von hier abgehenden Personenzuge, welcher bis Gottesberg benutzt wird.

* [Kieffers Kunstarbeiten.] Die Vorstellung der Kiefferschen Seitänzer- und Akrobaten-Truppe, die sich allabendlich guten Besuchs und lebhaftesten Beifalls erfreuen, neigen sich ihrem Ende zu. Die Sonntag-Abendvorstellung wird namentlich durch die Veranstaltung eines Ringkampfes zwischen dem Athlet Jakob und einem hiesigen Maschinenführer eine erhöhte Anziehungskraft ausüben. Für die Abschiedsvorstellung am Montag ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, sämmtliche Künstler werden in ihren Glanznummern auftreten. Den Schlüß bildet wieder ein Ringkampf. Wir

mir das Bewußtsein, Großmama wenigstens in einer kurzen Stunde meine Liebe habe beweisen zu dürfen.“
Egon starnte wie versteinert auf sie.

bleibe bei Ihnen, Frau Gräfin, beruhigen Sie sich; nun sind Sie nicht mehr allein.“

nehr allein, denn dann vor mir empor! Ich wie er siehend mir die m sie zu Dir — mein

len.

dann stirbt es sich Hand des geliebten llen von mir gewandt, kleinen Mädchen, das — o Gott, es war meinem eignen Herz- Vergeltung.“ in dunkles Bild voll Augen auf! Waren Wahrheit, was die

Namen „Großmama“ ein bleicher Jüngling gegen dasselbe aus er keine Großmutter! ahrelang — in den en mich und jeden jüller und härter schneewittchen. Und nziges, letztes Mal ne mir vor — wie habe kein Recht mehr als ein Ehrloser es Gemüth zu drängen d ich dabei — und Ein Anderer müsste i, der mir einst als Ruth, o Ruth — nn —“

nue des Blutes.



Der Stelzenmann.

Der Mann, welcher auf unserm Bilde dargestellt ist, wie er mit meterhohen Stelzen und einem Riesenpazierstock einherschreitet, ist der französische Bäcker Dornon, der jedoch mit seinem Handwerk auf sehr gespanntem Fuße

Rosz aber hoch zu Stelzen“ in seiner Schafpelztracht seinen Einzug zu halten. Daz er so eilig aus Frankreich gestelzt ist, hatte auch seinen guten Grund, denn kaum war er über die Grenze, so hörte man, daß seine Gläubiger in



Der Stelzenmann.

lebt. Er ist dadurch bekannt geworden, daß er in die Welt hineinposaunen ließ, er wolle von Paris nach Petersburg mit seinen Stelzen in so und soviel Zeit marschieren. Anfangs glaubte man ihm und staunte über seine Thatkraft. Schließlich aber stellte sich heraus, daß der wackere Dornon nur ein Schauspiel gab, indem er heimlich große Strecken auf der Eisenbahn benutzte, im übrigen aber vor jeder Stadt seine Stelzen anschallte, um „nicht hoch zu

Arcachon seiner Heimath über sein Vermögen den Konkurs eröffnet hatten. Auch trat Meister Dornon, um sich etwas zu verdienen, mit seinen Stelzen in diesem oder jenen Circus auf. Es wird lange dauern, bis er nach Petersburg kommt. Man sagt bereits, daß er in Russland in einem Walde erschlagen worden sei. Jedenfalls wäre es ihm besser gewesen, wenn er keine Schulden gemacht, und als Bäcker in Arcachon sein ehrliches Brot gegessen hätte.

theile, welche dem Kasse den eigentlichen Wert geben. Solche Kaffeebohnen haben eine sehr dunkle Farbe, aber bei der mikroskopischen Untersuchung fällt es alsbald auf, daß trotz der vollständig natürlichen innern Struktur die in gutem Kaffe stets vorhande-

ner Berges zu bewegen. Der Bürger-Verein steht dieser Sache nicht gerade unsympathisch gegenüber doch ist ein Besluß in dieser Sitzung noch nicht gefaßt worden und steht der Vor eines solch'n Thumes noch in Frage. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam die in letzter Sitzung angeregte Vereinspartie zur Sprache. Es wurden mehrere Vorschläge gemacht;

nach dem Königschützen ausgestoßen worden, da er „im Scherz“ den Zieler dazu veranlaßt hatte, für ihn den besten Schuß künstlich im Spiegel herzustellen. Der Zieler hatte gethan, wie R. ihm geheißen hatte.

Mai. Unser Schützenkönig,

der Schützengilde gleich

z verschwunden.

Mai. Unser Schützenkönig,

der Schützengilde gleich

z verschwunden.

kannte das Vorhandensein der schlimmen Verhältnisse für die Consumenten an, betrachtete es aber als zweifelhaft, daß durch die so tief einschneidende Zoll-suspension die Getreide- und Brot-preise wirklich sinken würden. Sachverständige, selbst ein Freihändler, hätten ihm gegenüber ein Steigen der Getreide-preise in Russland und auf dem Weltmarkt als Folge einer solchen Maßregel bezeichnet.

Regierungen beschäftigten sich Frage und würden, trotz entgegengesetzter Interessen, die Zoll, wenn sie von dem wirklichen Consumenten überzeugt seien. Nach Kow (Tischler) und Schumacher Verbandsanwalt, wiederholt in der Nothwendigkeit und Nügeli Zollsuspendierung im Interesse gesprochen hatten, endete die Unterredung mit der erneuten Ansicht, daß die Regierungen in den, was nach ihrer Überzeugung gegenüber erforderlich sei.

Der Brotkornpreis fängt jetzt an zu sinken die Gerüchte von dem bevorstehenden Tritt des Reichstages zurückzufallen. Stadtverordneten-Versammlung des Stadtverordneten Singer, Aufhebung bezw. Suspension bitten.

Preußisches Abgeordnetenhaus: Die Berathung zu Ende geführt und definitiv angenommen. Die Sitzung an das Herrenhaus. Beim verschiedenen anderen Sachen, am Rhein vorgekommene Fall, daß mehrere junge Eheleute in standesamtlichen Geschleißung der erste Standesbeamte weg nicht zur Geschleißung berechtigt waren. Minister sagte gesetzliche Regelung das neue bürgerliche Gesetzbuch war die Debatte nur von engster Nächste Sitzung: Sonnabend, Rathung der Secundärbahn-Verein.

Von Emin Pasch Brief vor, in welchem er sich afrikanische Uebereinkommen gewiß sei, daß England den Kontinent erhalten habe; Deutschland so mehr bemühen, sein G

Von der Strafklamme: Donnerstag der Bergarbeiter Vorsitzender und Leiter in der Versammlung, in der der Ausland beschlossen wurde, wie Streik zu 6 Wochen Gefangenheitshaft hatte ein.

Auch in Leipzig wirtschaftlicher Arbeitgeber worden, der sich vornehmlich hat, der sozialdemokratischen Lande entgegenzutreten. Zu u. A. der konservative Reichstag.

Die kurländische und Krause, die in zwei waren, wurden vom Senat, Instanz Russlands, zu achtmal verurtheilt. Sie wandten

"Kreuztg.", im Gnadenwege dieser hat das Urtheil des Schärft, daß beide Pastoren für in den Ostseeprovinzen fernher zu bekleiden. Die Schuld des fängnis schmachtenden und Elend preisgegebenen Mann

ihre Pfarrkinder ermahnt ha zur evangelischen Landeskirche des gleichen Vergehens war e Prediger Kurlands, Pastor G acht Kindern, zum Verlust sei zur Verbannung nach Sibirien nach Tomsk, an einem Nebenfluss des Ob, in berüchtigt rauher und unwirthlicher Gegend, sollte der Unglückliche transportirt werden. Eben jetzt werden die Büge der Verbrecher in Bewegung gesetzt. Wie es dabei hergeht, weiß man durch Kennan. Pastor

Eisenhardt wird den Weg nicht mitgehen. Er hat seinem Leben durch Gift ein Ende bereitet.

Aus Petersburg: Die Kaiserfamilie ist jetzt nach Moskau abgereist, um der Enthüllung des dortigen Denkmals für Kaiser Alexander II. beizuwollen. — Es geht das Gerücht, der Czar wolle Moskau wieder zur Residenz des Czarenreiches er-

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Mai 1891.

* [Brigade-Uebungen der 17. und 18. Infanterie-Brigade.] Wie verlautet, wird die 17. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 58. und 50. Regiment, beim diesjährigen Manöver die Brigadeführung in der Karawane von Gratzschin ab-

Nichts neues.

Der Weg von Göschinen nach Andermatt ist, wenn man ihn oben auf einem schwerbeladenen Wagen unternimmt, eine der schauerlichsten Strecken, welche der Tourist in Europa findet. Ein Herr Meaden schildert in einem australischen Blatte eine Fahrt auf diesem Wege. Die Straße läuft meistens am Rande eines Abhangs hin, in dessen Tiefe ein Bergstrom braust. Fortwährend steigend windet und biegt sich die Straße um die Felsen herum

und manchmal führt sie nach einer scharfen Ecke über eine schmale Brücke auf die andere Seite des Stromes. So schmal ist die Straße, daß man manchmal, wenn man über den Rand des Wagens nach unten blickt, keinen Weg unter sich, sondern nur die schauerliche Tiefe sieht. Auf dieser Straße führen wir an einem Morgen im letzten Sommer; nachmittags



Ein Löffel dir, ein Löffel nur!
Doch nein, so kann's nicht gehen.
Ich lasse in der Schüssel dir
Den Rest der Suppe stehen.

Schau mir noch ein Weilchen zu
Ganz still und nicht begehrlich!
Mein treuer Kamerad bist du,
Und weißt, ich mein' es ehrlich.

Ja, gute Kameraden sind
Fürs Leben doch wir zweie.
Und nun, mein Hector, komm geschwind,
Jetzt bist du an der Reihe! F. St.

legten wir ihn wieder zurück und zwar in rasender Eile bergab. Auf einmal gewahrten wir zu unserem Schrecken, daß die Zügel lose von den Pferden herunterhingen und daß sie ohne Leitung waren: der Kutscher war betrunken. Wir waren glücklicherweise schon an einigen der gefährlichsten Stellen vorbei, als wir diese Entdeckung machten und es schien uns sicherer, unsere Hoffnung auf den Instinkt der Pferde zu setzen als den Betrunkenen aufzurütteln; so blieben wir sitzen und hielten den Atem an, wenn wieder eine böse Stelle nahte.

Wir dankten Gott, als wir die Fahrt hinter uns hatten. Auf der Station sprach ich mit einem Beamten über die Betrunkenheit des Kutschers, er zuckte die Achseln, es war ihm nichts neues. So kam ich denn zu dem Schlusse, daß Unglücksfälle auf jener Straße deshalb nicht häufiger vorkommen, weil die Pferde Wasser saufen und nicht den "guten Wein" des Landes wie ihre Führer.

Führer eine erhöhte Anziehungs Kraft ausüben. Für die Abschiedsvorstellung am Montag ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, sämtliche Künstler werden in ihren Glanznummern auftreten. Den Schluss bildet wieder ein Ringkampf. Wir

mir das Bewußtsein, Großmama wenigstens in einer kurzen Stunde meine Liebe habe beweisen zu dürfen."

Egon starre wie versteinert auf diese schlanke, vornehme Mädchengestalt; wie ernst und stolz blickten Ruths braune Augen auf Olgas wuthverzerrte Züge, wie vollendet vorn ehm dagegen war Ruths Benehmen.

Herr von Hohenstein, ein stiller, ziemlich phlegmatischer Mann trat jetzt vor und sagte, Ruth die Hand bietend:

"Wie dem auch sei, gnädiges Fräulein! Die Todte liegt noch in diesen Räumen, und wir wollen all diese irdischen Anlegerheiten unerörtert lassen, bis die Gräfin zur Ruhe bestattet ist. Führen Sie uns zu meiner armen Schwester!"

Auch Egon trat jetzt näher und murmelte, sich tief verneigend:

"Gnädigste Comtesse erlauben —"

Aber Ruth hörte ihn nicht, sie hatte Bettys Hand ergriffen und zog diese mit sich in den schwarz decorirten Salon, in dem man die Leiche der Gräfin aufgebahrt hatte.

* * *

Das Begräbniß der Gräfin ging vorüber mit allem Glanze des gräßlichen Ranges; manch eines der vielen Leidtragenden blickte wohl verwundert auf Ruths schlanke Gestalt im schleppenden Trauergewande, welche dicht neben dem Sarge stand, das schöne Antlitz tief ernst, die Hände gefaltet. Sie mußte die nächste Verwandte sein, aber Niemand kannte sie, sie hielt sich völlig zurück, bis endlich Betty zu ihr trat und ihren Arm nahm.

"Warum sind Dein Vetter und Dein Großvater nicht anwesend, mein Liebling?" frug sie leise, "es sieht so feindselig aus, daß sie fern bleiben."

"Großpapa kommt erst heute Abend und Arnold meinte, er gehöre nicht hierher," gab Ruth zurück, "ich erfuhr erst heute, daß er sich mit Egon geschlagen hat — für mich!"

"Meine arme Ruth, Du bist so jung und hast schon so schwere Schicksale zu tragen!" murmelte Betty gerührt.

Am nächsten Morgen sollte das Testament eröffnet werden; die Siegel nahm ein Gerichtsbeamter gleich nach dem Begräbniß ab, um das im Schreibtisch befindliche Codizil zu sich zu nehmen. Es lag sorgfältig couvertirt oben an, obschon Herr

bleibe bei Ihnen, Frau Gräfin, beruhigen Sie sich; nun sind Sie nicht mehr allein!"

"Nein, Kind, nein! Laß mich nie mehr allein, denn dann steigt die ganze Vergangenheit schreckhaft vor mir empor! Ich sehe Deinen Vater auf dem Sterbebett, wie er flehend mir die Hände entgegenstreckte — und hat: „Nimm sie zu Dir — mein Kind — meinen Sonnenstrahl!"

"Frau Gräfin!" — rief Ruth erschrocken.

"Laß mich Dir Alles sagen, Ruth — dann stirbt es sich leichter! Und ich nahm sie nicht — die Hand des geliebten Sohnes, der sich einst um seines Weibes willen von mir gewandt, ich wollte nichts wissen von dem süßen, kleinen Mädchen, das mich aus lachenden Kinderaugen anschaut — o Gott, es war eine furchtbare Stunde, die ich gerne mit meinem eignen Herzblut austilgen möchte aus dem Buche der Vergeltung."

Ruth ward immer bleicher. Welch' ein dunkles Bild voll Schmerz und Weh rollte sich hier vor ihren Augen auf! Waren es nur Fieberphantasien oder — traurige Wahrheit, was die Gräfin da sprach?

"Albrecht wollte der Kleinen den süßen Namen „Großmama“ lehren," fuhr die Sterbende fort, "da trat ein bleicher Jüngling drohend vor das Kind, streckte seine Hand gegen dasselbe aus und sagte: Sie hat nur einen Großvater, aber keine Großmutter! — O wie mir — diese Worte — noch jahrelang — in den Ohren gellten! Sie drängten sich zwischen mich und jeden Moment der Ruhe, sie haben mich — noch kälter und härter gemacht — nur nicht gegen — das süße Schneewittchen. Und nun — wenn ich dies Wort noch ein einziges, letztes Mal hören könnte — ehe ich sterbe — o, ich käme mir vor — wie entföhnt — wie neugeboren. Aber — ich habe kein Recht mehr darauf — ich bin eine Glende! Neulich, als ein Ehrloser es wagte, sich zuerst in dies reine, jungfräuliche Gemüth zu drängen — aus Tändelei ohne ernste Absicht, da stand ich dabei — und zog das arme Kind nicht in meine Arme!" Ein Andre mußte für ihre Ehre eintreten — jener ernste Mann, der mir einst als Jüngling schon so herb entgegengetreten — Ruth, o Ruth — nun weißt Du — warum ich nicht sterben kann —"

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

25jährige Jubiläumsfeier seitens dieses Vereins in der Gnadenkirche eine Undenbarkeit sei und darum das betreffende Referat doch wohl nur auf einem Missverständniß beruht habe. Ein Vereinsmitglied, welches dem alten, im Jahre 1866 in Hirschberg gegründeten Gesellen-Verein als Mitglied beigetreten war, constatirte, unter Anerkennung der guten Bestrebungen dieses Vereins, daß derselbe sich wegen mangelnder Betheiligung im Jahre 1870 aufgelöst habe. Von da ab bestand hierorts kein derartiger Verein bis zum Jahre 1884, wo am 19. September die Gründung des Männer- und Jünglings-Vereins stattfand und auch ein neuer Gesellen-Verein sich bildete. Diese beiden Vereine verschmolzen sich im Herbst 1886 zu einem Gesamtverein. Mitglieder dieses Gesamtvereins, die aus demselben ausschieden, gründeten im Jahre 1888 den gegenwärtigen Evangelischen Gesellen-Verein.

* Kaffeeversäufschung. In dem letzten Heft des „Monatsblattes gegen Versäufschungen“ berichtet Dr. van Hamel Roos folgenden merkwürdigen Fall der Kaffeeversäufschung: „Bis jetzt haben wir wiederholt Gelegenheit gehabt, unsere Leser über Kunstkaffeebohnen zu unterhalten, d. h. über nachgemachte Bohnen, welche aus einem Teig fertigstellt sind, in welchem ein wenig gemahlener Kaffee vor kommt. Die Erfindungskraft des Betruges kennt aber keine Grenzen, und da sich die berußmäßigen Versäufcher sagten, daß sie mit der ferneren Lieferung künstlicher Kaffeebohnen auf keinen weiteren grünen Zweig kommen würden, nachdem das Publikum einmal hinter diese Schliche gekommen ist, so schlügen sie einen andern Weg ein, der sicherer zum Ziele führt. Sie lassen nämlich die Bohnen in ihrem natürlichen Zustande, fügen derselben einen harmlosen unschädlichen Farbstoff bei, entziehen derselben aber auf künstlichem Wege alle die Bestandtheile, welche dem Kaffee den eigentlichen Werth geben. Solche Kaffeebohnen haben eine sehr dunkle Farbe, aber bei der mikroskopischen Untersuchung fällt es alsbald auf, daß trotz der vollständig natürlichen Innern Struktur die in gutem Kaffee stets vorhandene

sehr sorgfältig colorirte Kaffeefarbe fehlt; Herr Dr. Adam zu Flinsberg eine Anzahl Pferine, sowie einen alten 50-Thalerschein; Herr Tischmeister und Stadtverordneter Ludwig hier selbst zwei, jedenfalls in Warmbrunn oder Hermendorf geschnittene Gläser, von denen das eine mit der Jahreszahl 1785 und der Inschrift: „Bis es gilt dem, den es trifft,” einen Würfel in seinem Fuß eingeschlossen hält, — offenbar zu dem Zwecke, die Kosten des Trunks sofort anzuhelfen; Frau Lieutenant a. D. Marx hier selbst überließ zur Ausstellung — unter Vorbehalt ihres Eigentums — eine aus Warmbrunn stammende Binschüssel, d. i. ein Gravurstück eine Mondfinsternis darstellt mit folgender Umschrift: „Vorstellung der merkwürdigen Mondfinsternis a. 1776 zwischen dem 30. und 31. Juli von 11 Uhr 9 Minuten bis 2 U. 41 M.“ — Der Vereinsbibliothek wurden Bücher geschenkt von den Herren General v. Schottom hier, Dr. Adam zu Flinsberg, Rathschein Mende in Schmiedeberg und insbesondere 9 Jahrgänge (Bände) des werthvollen Werkes Endler und Scholz Naturfreund oder Beiträge zur Naturgeschichte Schlesiens von Herrn Inspector L. Müller hier. Frau Witwe Bühn und Frau Köppen hier selbst überwiesen als Geschenk einen Schrank zur Ausstellung von Büchern. Angelauft wurden zwei Gläser und ein gläsernes Salzäpfchen mit verzieren Boden. — Die Sammlungen sowie die Bibliothek des Vereins werden in der Zeit vom 15. Juni bis 8. September wöchentlich an jedem Sonntag und Donnerstag, Vormittags von 11—12 Uhr geöffnet sein.

V. [Bürger-Verein.] Die am vorigen Donnerstag im Waldfloßchen abgehaltene Sitzung war die erste im Sommerhalbjahr, diese war gut besucht und wurde vom ersten Herrn Vorsitzenden eröffnet. Zunächst fanden die erwähnenswertesten Punkte aus den beiden letzten Stadtverordneten-Sitzungen eine nähere Besprechung. Daß die große städtische Anleihe für die im Bau begriffenen und noch in Aussicht stehenden Bauten nicht bislanglich sein wird und noch eine zweite Anleihe gemacht werden soll, schien nicht sehr tröstend auf die Versammlung zu wirken, ebenso auch, daß die Kämmererlaesse ein bedeutendes Deficit vom vorigen Jahre aufzuweisen hat. Die volle Zustimmung der Versammlung fand die geplante Anlegung einer Freibank auf dem städtischen Schlachthofe, damit minderwertiges Fleisch nur als solches, und zwar immer nur unter 5 Pfund an ärmere Klassen zum Verkauf gelangt. Herr Vorsitzender gab sodann einen Bericht über die vor ca. 3 Wochen stattgefahrene Sitzung des R.-G.-V., zu welcher a. ch an den Herrn Vorsitzenden des Bürgervereins eine Einladung ergangen war. Diese Versammlung hatte den Zweck, die eingeladenen Vereine zu einer Beisteuer zum Bau eines Aussichtsturmes auf dem H.-Greifelsberg aus dem Carlsberg zu bewegen. Der Bürger-Verein steht dieser Sache nicht gerade uninteressant gegenüber doch ist ein Besluß in dieser Sitzung noch nicht gefaßt worden und steht der Bau eines solchen Thurm noch in Frage. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam die in letzter Sitzung angeregte Vereins-Partie zur Sprache. Es wurden mehrere Vorschläge gemacht;

gen gegenüber empfindlich bemerkbar macht. Mit dieser unserer Ansicht, over die gegenwärtige Lage haben wir nicht zurückhalten zu sollen geglaubt; zu großer Befriedigung indes würde es uns gereichen, wenn sie durch die kommenden Ereignisse Correcrur finden sollte."

* [Wanderbuch für das Riesengebirge.] Handbuch für Touristen und Sommergäste im Riesen-, Iser-, Bober-Katzbach- und Waldburger Gebirge. Mit Touristen-Karte und Panorama des schlesischen Riesengebirges. 9. Auflage. Vom Vorstande und den Ortsgruppen des R.-G.-V. redigirt. Preis M. 1,20. Herausgabe und Verlag: C. Gruhn's Buchdruckerei (Hoffmann & Mezner), Warmbrunn. — Das Hirschberger Thal, nach Seume und A. v. Humboldt eines der schönsten aus Gottes Erdboden, bietet den Blick auf das vollendetste Kettengebirge des deutschen Mittelgebirges und weist in Jeden, der es sieht, die deutsche Wanderlust. Wanderungen in dem schon durch Aufbau und Flora an die Alpenwelt gemahnenden Riesengebirge auch zweckmäßig einzurichten, bietet die beste Anleitung das schon in der 9. Auflage vorliegende „Wanderbuch für das Riesengebirge“. Neu ist die Übersicht über die Gliederung des ganzen Gebirges, neu die Wanderung „Vom Schwarzbach-Wessendorf“, erweitert ist die Wanderung in das Zickenthal, neu aufgenommen ist bei Schmiedeberg der Hellebachfall, Victoriahöhe und zur Bache, Ergänzungen hat die Kammwanderung erfahren, und neu ist endlich die Angabe von Fundorten der wichtigsten Mineralien. Die von E. v. Falckenstein gezeichnete, von H. Brose gestochene Karte des Riesengebirges ist übersichtlich und deutlich. Das beigegebene Panorama des schlesischen Riesengebirges bietet den Fremden eine willkommene Orientierung. — So bietet die neue Auflage des „Wanderbuchs“ viele dankenswerte Neuerungen. Führe sie im Sommer und Winter, für den besondre Touren angegeben sind, immer neue Wanderschaaren dem Gebirge zu!

■ Löneburg, 28. Mai. Bergangenen Sonntag, Abends 1/4 bis 1/21 Uhr bemerkte man am Nordwesthimmel eine unregelmäßig gestaltete mehrfach zerrißene Wolke, welche ein eigenhümliches Licht von bleicher, etwas in's grünliche spielender Farbe zeigte. Im Laufe der Zeit verminderte sich der Lichtschein, die Wolke aber nahm eine mehr runde Gestalt an, bis sie endlich wie eine matt phosphorescirende Kugel von scheinbar 1/2 Meter Durchmesser sich darstellte. Schließlich ging von der Lichtwolke ein zweimaliges Wetterleuchten aus, und dieselbe war darauf vollständig verschwunden.

* Myslowitz, 28. Mai. Unser Schützenkönig, der Barbier K., ist aus der Schützengilde gleich nach dem Königsschießen ausgestoßen worden, da er „im Scherz“ den Zieler dazu veranlaßt hatte, für ihn den besten Schuß künstlich im Spiegel herzustellen. Der Zieler hatte gethan, wie K. ihm gesetzten hatte.

Tief erschöpft durch das lange Sprechen, sank die Gräfin zurück in die Kissen, die Augen geschlossen, mühsam nach Atem ringend. Da plötzlich kniete das junge Mädchen an ihrem Lager nieder, preste ihre Lippen fast ehrfurchtsvoll auf die feuchten Hände der Sterbenden und hauchte in leisen, süßfliegenden Lauten:

"Großmama — meine liebe Großmama!"

"Die Engelsstimmen drang der Ton ans Ohr der bleichen Frau, langsam schlug sie die Augen auf, ein Leuchten verklärte ihre welken Züge und sie flammte mühsam: "Ist — es — wahr, Ruth — kannst — Du — mir vergeben?"

"Ich kann's, Großmama, und will's von Herzen gern!" flüsterte Ruth und dann hielten sie sich umschlungen, in der Stunde des Abschiedes ein seliges Wiedersehen feiernd!

Das nur schwach noch atmende Leben der Gräfin ging rasch zu Ende, aber sie lächelte selig, als der traurige Augenblick kam; ihr letzter Blick traf die weinende Enkelin, ihr letzter Hauch war deren Name!

* * *

Als die Gräfin Yeltsch gestorben war, telegraphirte Ruth unverzüglich an Betty und Baron Hohenstein; auch Arnold benachrichtigte sie und bat ihn, sogleich zu kommen, um ihr bei all den nun heranstürmenden Geschäftssachen zu helfen, bis die Hohensteins ankommen würden.

Das erste, was Arnold, der gewiegte Geschäftsmann that, war, durchs Gericht den Schreibtisch der Toten versiegeln und ein Protokoll über die ganze Hinterlassenschaft aufnehmen zu lassen; dann jedoch als Herr von Hohenstein seine und Olgas Ankunft angezeigt, zog er sich zurück und bestellte auch für Ruth in einem Hotel Quartier, zugleich den Großvater um seine Ankunft bittend, wenn er bei der Testamentseröffnung zugegen zu sein wünsche.

Ruth war nicht eine Minute von der Toten gewichen; als unten der Wagen vorfuhr, welcher Haldens und Hohensteins brachte, da wechselte sie wohl die Farbe, aber ruhig und gefaßt trat sie den Ankommenden entgegen. Natürlich hatte sie sofort diese Trauer angelegt, denn nicht eine Stunde lang

wollte sie das ihr zustehende Recht einer Enkelin der Verstorbenen verbergen.

Frau von Halden, die zuerst eintrat, fiel der Freundin weinend in die Arme und lange, lange hielten sie sich umschlungen. "Gott lohne Dir, Ruth," flüsterte die junge Frau, "dass Du bei ihr warst in der Todesstunde, trotz dem Schmerze, den Du in unserem Hause erleben mußtest."

Auch der Landrat schüttelte Ruth warm die Hände, während die drei Hohensteins sich nur kühl verbeugten und Olgas kalt-spottender Blick über Ruths tiefe Trauergewänder hinglit.

Aber Ruth hatte sich unter demselben sogleich völlig gefaßt; das dunkle Lockenköpfchen ruhig emporrichtend und ohne Bettys Hand loszulassen, sagte sie einfach:

"Es war meine Pflicht hier zu sein, denn die theure Tochtertheilte mir erst in ihrer Todesstunde mit, daß sie meine Großmutter sei!"

Ein dreifacher Ausruf von den Lippen der Hohensteins antwortete dieser schlichten Erklärung. Nur Betty und ihr Mann blickten sich verständnisvoll an und erstere sagte, Ruth umarmend: "Ich weiß es, mein Liebling; Tantes letzter Brief hat mir das Geheimniß mitgetheilt, und ich freue mich unbeschreiblich, Dich, die ich so herzlich liebe, als Verwandte begrüßen zu können."

"Was soll das heißen?" fragt jetzt Olgas, sich völlig vergessend, dazwischen, "davon kann doch keine Rede sein, daß dieses Fräulein — Berger Tante Yeltsch Enkelin sein kann?"

"Allerdings ist dies der Fall, Fräulein von Hohenstein," entgegnete Ruth kühl und bestimmt, "Großmama's Sohn war mein Vater und ich bin die legitime Enkelin der Gräfin von Yeltsch, mein wahrer Name ist Comtesse Yeltsch."

"Oh, das klingt sehr romantisch, muß aber doch erst festgestellt werden," meinte Olgas hochmuthig. "Ohne die genügenden Papiere lassen sich etwaige Ansprüche oder Forderungen Ihrerseits keinesfalls aussstellen."

"Mein rechtmäßiges Herkommen, Fräulein von Hohenstein, wird hinreichend durch amtliche Documente und beglaubigte Abschriften bewiesen," erwiderte Ruth ruhig, "und von Forderungen kann keine Rede sein, ich habe nur Rechte, im Übrigen genügt

— Von Emin Pascha Brief vor, in welchem er sich afrikanische Nebeneinkommen gewiß sei, daß England den Afrika erhalten habe; Deutschland so mehr bemühen, sein Ge

— Von der Strafklamn Donnerstag der Bergarbeiter Vorsteher und Leiter in der Versammlung, in der der Aussiland beschlossen wurde, weg Streik zu 6 Wochen Gefäng Staatsanwaltschaft hatte ein J

— Auch in Leipzig i wirthschaftlicher Arbeitgeber worden, der sich vornehmlich hat, der sozialdemokratischen Lände entgegenzutreten. Zu de u. A. der konervative Reichs v. Frege.

— Die kurländischen und Krause, die in zwei Fi waren, wurden vom Senat, de Instanz Russlands, zu achtm verurtheilt. Sie wandten si "Kreuztg.", im Gnadenwege dieser hat das Urtheil des Schärft, daß beide Pastoren für u in den Ostseeprovinzen fernerhi zu bekleiden. Die Schuld der fängnis schmachtenden und si Elend preisgegebenen Männer ihre Pfarrkinder ermahnt hab zur evangelischen Landeskirche des gleichen Vergehens war ein Prediger Kurlands, Pastor Eis acht Kindern, zum Verlust seines zur Verbannung nach Sibirien nach Tomsk, an einem Nebenweg, in verächtigt rauher und unwirthlicher Gegend, sollte der Unglückliche transportirt werden. Eben jetzt werden die Züge der Verbrecher in Bewegung gesetzt. Wie es dabei hergeht, weiß man durch Kennan. Pastor

über den Rand des Wagens nach unten blickt, keinen Weg unter sich, sondern nur die schauerliche Tiefe sieht. Auf dieser Straße führen wir an einem Morgen im letzten Sommer; nachmittags



Ein Löffel dir, ein Löffel nur!
Doch mein, so kann's nicht gehen.
Ich lasse in der Schüssel dir
Den Rest der Suppe stehen.

Gute Kameraden.
Schau mir noch ein Weilchen zu
Ganz still und nicht begehrlich!
Mein treuer Kamerad bist du,
Und weißt, ich mein' es ehrlich.

Ja, gute Kameraden sind
Fürs Leben doch wir zweie.
Und nun, mein Hektor, komm geschwind,
Jetzt bist du an der Reihe! S. St.

Jugend eine erhöhte Anziehungskraft ausüben. Zur die Abschiedsvorstellung am Montag ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, sämtliche Künstler werden in ihren Glanznummern auftreten. Den Schluss bildet wieder ein Ringkampf. Wit

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 124. 2. Blatt.

Sonntag, den 31. Mai 1891.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für den Monat

Juni

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufmächtigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirtschaftliche Verbreitung bei billigster Berechnung.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Mai 1891.

* [Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.] Am vorigen Sonnabend unternahm der Evangel. Männer- und Jünglings-Verein einen Ausflug nach Stonsdorf, der vom Wetter sehr begünstigt war und in fröhlicher und gemütlicher Weise verlief. Eine Anzahl der Theilnehmer bestieg den Prudel und besuchte auch die Heinrichsburg. Es wurde unter den Theilnehmern des Spaziergangs der Wunsch laut, daß im Monat Juni ein größeres Gartenfest des Vereins stattfinden möge, zu welchem schon im verflossenen Winter ein Fonds angelegt ist. In einer Versammlung des Vereins am Sonntag im „Schwert“ soll diese Sache entschieden werden. — In Folge mehrfacher Interpellationen über ein Referat in hiesigen Blättern, betreffend den hiesigen Ev. Gesellen-Verein, nach welchem dieser Verein im Juli sein 25jähriges Stiftungsfest feiern und dasselbe auch in der Gnadenkirche gottesdienstlich begehen wolle, constatirten die anwesenden Vorstandsmitglieder des Jünglings-Vereins, daß der hiesige Evangel. Gesellen-Verein wohl sein 3. Stiftungsfest feiern könne, daß aber eine 25jährige Jubiläumsfeier seitens dieses Vereins in der Gnadenkirche eine Undenkbartheit sei und darum das betreffende Referat doch wohl nur auf einem Missverständniß beruht habe. Ein Vereinsmitglied, welches dem alten, im Jahre 1866 in Hirschberg gegründeten Gesellen-Verein als Mitglied beigetreten war, constatirte, unter Anerkennung der guten Bestrebungen dieses Vereins, daß derselbe sich wegen mangelnder Betheiligung im Jahre 1870 aufgelöst habe. Von da ab bestand hierorts kein derartiger Verein bis zum Jahre 1884, wo am 19. September die Gründung des Männer- und Jünglings-Vereins stattfand und auch ein neuer Gesellen-Verein sich bildete. Diese beiden Vereine verschmolzen sich im Herbst 1886 zu einem Gesamtverein. Mitglieder dieses Gesamtvereins, die aus demselben ausschieden, gründeten im Jahre 1888 den gegenwärtigen Evangelischen Gesellen-Verein.

* Kaffeeversäufschung. In dem letzten Heft des „Monatsblattes gegen Verfälschungen“ berichtet Dr. van Hamel Roos folgenden merkwürdigen Fall der Kaffeeverfälschung: „Bis jetzt haben wir wiederholt Gelegenheit gehabt, unsere Leser über Kunstaufführung zu unterhalten, d. h. über nachgemachte Bohnen, welche aus einem Teig verfestigt sind, in welchem ein wenig gemahlener Kaffee vor kommt. Die Erfindungskraft des Betruges kennt aber keine Grenzen, und da sich die berufsmäßigen Verfälscher sagten, daß sie mit der ferneren Lieferung künstlicher Kaffeebohnen auf keinen weiteren Grünen Zweig kommen würden, nachdem das Publikum einmal hinter diese Schliche gekommen ist, so schlugen sie einen andern Weg ein, der sicherer zum Ziele führt. Sie lassen nämlich die Bohnen in ihrem natürlichen Zustande, fügen derselben einen kariolosen unschädlichen Farbstoff bei, entziehen derselben aber auf künstlichem Wege alle die Bestandtheile, welche dem Kaffee den eigentlichen Werth geben. Solche Kaffeebohnen haben eine sehr dunkle Farbe, aber bei der mikroskopischen Untersuchung fällt es alsbald auf, daß trotz der vollständig natürlichen Struktur die in gutem Kaffe stets vorhande-

nen Delikatessen vollständig fehlten. Die chemische Analyse bewies sowohl durch den geringen Extractgehalt als durch andere Bestimmungen, daß die Verfälscher auf sehr listige Weise zu Werke gegangen sind; denn der gebrannte Kaffee war augenscheinlich zuerst mit dem einen oder anderen Extractmittel behufs Fabrikation von Kaffe-Extract seiner öligsten Bestandtheile beraubt, dann auf's neue gebrannt (daher die schwarze Farbe) und mit ein wenig Zucker überstrichen worden, um den Bohnen das echte Aussehen zu geben. Man müßte derartige Bohnen eigentlich als „Gefärbter Kaffeesatz in natürlicher Bohnenform“ bezeichnen. Da diese Art der Verfälschung noch sehr jungen Datums ist, wird es gut sein, jetzt schon darauf aufmerksam zu machen.

* [Museum des R.-G.-V.] Das wachsende Interesse für das Museum des R.-G.-V. und das zunehmende Verständnis für die Bedeutung desselben befinden sich in erfreulicher Weise durch die vielfachen Zuwendungen, welche dasselbe auch in letzter Zeit erhalten hat. Es schenken: Herr Rentier Ad. Dittmann hier ein kleines aus Horn geschnitztes Regelspiel in imitierter Nusschale — in Hirschberg gearbeitet im Anfang dieses Jahrhunderts; Herr Lieutenant a. D. Marx hier drei kleine gemalte Glasbilder mit Darstellungen von Wappen, von denen das eine die Unterschrift „Hans Gehrken 1667“, das zweite die Unterschrift „Peter Grahen 1667 Wagemeister“, das dritte die Unterschrift „H. Johann Bartolm Koldit 1703“ trägt. Diese Glasbilder waren in dem Marx'schen Hause in das Lichtenfenster über dem Hausturz eingefügt. Die eingesehnen alten Hypothekenbücher weisen die Besitzer des Marx'schen Grundstückes nur bis zum Jahre 1748 nach und zwar ist in diesem Jahre das Grundstück von dem Kaufmann Christian Menzel auf dessen Erben übergegangen. Christian Menzel war bekanntlich der reiche Handels herr, der im Jahre 1725 der hiesigen evangelischen Gnadenkirche die herrliche Orgel schenkte. Es wäre sehr erwünscht, nähere Auskunft über die Inhaber dieser Wappen zu erhalten; Frau Rentier Troska hieselbst 8 Weingläser, geschliffen und geschnitten von dem Glas- und Gläsermeister Friedrich; das Museum verdankt der Güte der Frau Troska bereits ein von demselben Künstler — einem Urgroßvater der Geschenksgeberin — prachtvoll geschnittene Weinglas. Frau Troska schenkte ferner 2 reizend aus Horn geschnitzte kleine Pibels, gefertigt von dem Gürtler und Knochenarbeiter Tießl, der Ende der 1830er Jahre zu Warmbrunn gestorben ist, sowie eine, von dem Holzschnitzer Hempel ebemals in Warmbrunn gearbeitete kleine Kake; Herr Hoflieferant Louis Schulz hieselbst in Glas und Rahmen 4 sehr sorgfältig colorierte Lithographien, die Aussicht von der Schneekoppe darstellend; Herr Dr. Adam zu Flinsberg eine Ansicht Iserine, sowie einen alten 50-Thalerstein; Herr Eisenmeister und Stadtvorordneter Ludwig hieselbst zwei, jedenfalls in Warmbrunn oder Hermendorf geschnittene Gläser, von denen das eine mit der Jahreszahl 1785 und der Inschrift: „Was es gilt dem, den es trifft.“ einen Würfel in seinem Fuß eingeschlossen hält, — offenbar zu dem Zweck, die Kosten des Trunks sofort auszuwischen; Frau Lieutenant a. D. Marx hieselbst überließ zur Ausstellung — unter Vorbehalt ihres Eigentums — eine aus Warmbrunn stammende Zinnschüssel, deren Gravirung eine Mondfinsternis darstellt mit folgender Umschrift: „Vorstellung der merkwürdigen Mondfinsternis a. 1776 zwischen dem 30. und 31. Juli von 11 Uhr 9 Minuten bis 2 U. 41 M.“ — Der Vereinsbibliothek wurden Bücher geschenkt von den Herren General v. Flotow hier, Dr. Adam zu Flinsberg, Raths herrn Mende in Schmiedeberg und insbesondere 9 Jahrgänge Bände des wertvollen Werkes Endler und Scholz Naturfreund oder Beiträge zur Naturgeschichte Schlesiens von Herrn Inspector E. Müller hier. Frau Witwe Bühn und Frau Köppen hieselbst überwiesen als Geschenk einen Schrank zur Aufstellung von Büchern. Angelauft wurden zwei Gläser und ein gläsernes Salzfäßchen mit verziertem Boden. — Die Sammlungen sowie die Bibliothek des Vereins werden in der Zeit vom 15. Juni bis 8. September wöchentlich an jedem Sonntag und Donnerstag, Vormittags von 11—12 Uhr geöffnet sein.

V. [Bürger-Verein.] Die am vorigen Donnerstag im Waldschlößchen abgehaltene Sitzung war die erste im Sozialwahljahr, diese war gut besucht und wurde vom ersten Herrn Vorsitzenden eröffnet. Zunächst fanden die erwähnenswerhesten Punkte aus den beiden letzten Stadtverordnetensitzungen eine nähere Besprechung. Das die große städtische Anleihe für die im Bau begriffenen und noch in Aussicht stehenden Bauten nicht bindegängig sein wird und noch eine zweite Anleihe gemacht werden soll, schien nicht sehr töricht auf die Versammlung zu wirken, ebenso auch, daß die Kammerzasse ein bedeutendes Deficit vom vorigen Jahre aufzuweisen hat. Die volle Zustimmung der Versammlung fand die geplante Anlegung einer Freibank auf dem städtischen Schlachthofe, damit minderwertiges Fleisch nur als solches, und zwar immer nur unter 5 Pfund an ärmere Klassen zum Verkauf gelangt. Herr Vorsitzender gab sodann einen Bericht über die vor ca. 3 Wochen stattgefunden Sitzung des R.-G.-V., zu welcher auch an den Herrn Vorsitzenden des Bürgervereins eine Einladung ergangen war. Diese Versammlung hatte den Zweck, die eingeladenen Vereine zu einer Besteuer zum Bau eines Aussichtsturmes auf dem H.-Kreisberg auf dem Taunusberge zu bewegen. Der Bürger-Verein steht dieser Sache nicht gerade unsympathisch gegenüber doch ist ein Beschluss in dieser Sitzung noch nicht gefaßt worden und steht der Bau eines solchen Thurm noch in Frage. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam die in letzter Sitzung angeregte Vereinspartie zur Sprache. Es wurden mehrere Vorschläge gemacht;

nach längerer Beratung stimmte die Mehrzahl für eine Ganztags-Partie und zwar über Liebau in's Rabengebirge. Grade diese Partie wird als eine sehr lohnende bezeichnet, da das Rabengebirge auf jeden Naturfreund einen höchst angenehmen Eindruck macht. Diese Partie wird Sonntag, den 7. Juni, früh mit dem ersten Zuge, nach Liebau angetreten und darf wohl eine recht rege Beteiligung erwartet werden. Es wird hierzu durch Circular eingeladen werden; auch Gäten wird eine Beteiligung an der Partie gern gestattet. Damit war die Tages-Ordnung erledigt. Der Herr Vorsitzende teilte noch den Austritt des ersten Schriftführers, Herrn Krühl mit, was im Verein sehr bedauert wurde. Die Sitzung wurde so dann gegen 11½ Uhr geschlossen.

* [Arbeitnehmer und Arbeitgeber.] Die Handelskammer zu Norwauen führt in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht die mögliche Lage von Handel und Gewerbe in der Hauptstadt auf, die weit eingerissene, die Unternehmungslust beeinträchtigende Befürchtung zurück, wie sich das Verhältnis des Arbeitnehmers zum Arbeitgeber in seiner weiteren Entwicklung gestalten werde“ und führt weiter Folgendes aus: Daß diese Sorge unberechtigt sei, wird kaum beauptet werden können. Denn wenn die Fürsorge für den Arbeitnehmer die Grenze der Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers mit dem im Werden begriffenen Arbeiterschutzgesetz, wie wir meinen, erreichen wird, die Begehrlichkeit des Arbeiters gleichwohl noch immer weiter gehen zu können glaubt, so muß man billig fragen, was denn eigentlich noch werden soll. Es muß anerkannt werden, daß die Lasten der Wohlfahrtsgesetzgebung für die Arbeiter von den Arbeitgebern willig übernommen worden sind, und es kann nicht unbeachtet bleiben, daß die Stimmen sich mehren, welche das der Reise sich nährende Arbeiterschutzgesetz für die Gewerbe schwer drückend halten. Dennoch sind in Arbeiterkreisen bis jetzt noch keine Anzeichen dafür erkennbar geworden, daß man den Bogen nicht zu straff spannen dürfe, in seinen Ansprüchen Maß und Ziel halten müsse, um den Arbeitgeber nicht über die Geduld zu treiben und damit sich selbst zu schädigen. Klar aber ist doch, daß es nicht zum Gedanken des Arbeiters gereichen kann, wenn seine Forderungen die Möglichkeit der Leistung seitens des Arbeitgebers überschreiten. Wir wissen zwar wohl, daß die Erkenntnis dessen dem ruhig denkenden Arbeiter nicht fehlt, und bezweifeln nicht, daß sie auch in weitere Kreise getragen würde, wenn den gewissenlosen Händlern von Ort zu Ort wandernder Aufwiegler Schranken gezogen wären. Daß dies nicht oder doch nicht in ausreichender Weise der Fall, daß zur Verhügung geneigte oder kaum dazu gelangte Arbeitervereinigungen immer wieder durch von außen unter sie tretende, ganz unbeteiligte sogenannte Einbrecher zu neuen Kampfes gebracht oder angepornt werden, ist unseres Erachtens recht eigentlich die Ursache, weshalb es zu dauernder Verständigung nicht kommen will, der Grund zu jener Befürchtung, die in allen Concessions, so schwer sie auch zu tragen sind, nur verlorene Liebesmüh zu erblicken vermag und nun soweit gediehen ist, daß sie sich im Erwerbsleben an der abwartenden Haltung, welche neuen Unternehmungen gegenüber einzuhalten vielfach für angezeigt gehalten wird, empfindlich bemerkbar macht. Mit dieser unserer Ansicht, über die gegenwärtige Lage haben wir nicht zurückhalten zu sollen geglaubt; zu großer Beständigkeit indes würde es uns gereichen, wenn sie durch die kommenden Ereignisse Correctur finden sollte.“

* [Wanderbuch für das Riesengebirge.] Handbuch für Touristen und Sommergäste im Riesengebirge. Mit Touristen-Karte und Panorama des schlesischen Riesengebirges. 9. Auflage. Bom Hauptvorstand und den Ortsgruppen des R.-G.-V. revidirt. Preis Mk. 1,20. Herausgabe und Verlag: E. Gruhn's Buchdruckerei (Hoffmann & Wegner), Warmbrunn. — Das Hirschberger Thal, nach Seume und A. v. Humboldt eines der schönsten auf Gottes Erdboden, bietet den Blick auf das vollendetste Kettengebirge des deutschen Mittelgebirges und weist in jedem Thal die deutsche Wanderlust. Wanderungen in dem schon durch Aufbau und Flora an die Alpenwelt gemahnenden Riesengebirge auch zweitmäßig einzurichten, giebt die beste Anleitung das schon in der 9. Auflage vorliegende „Wanderbuch für das Riesengebirge“. Neu ist die Übersicht über die Gliederung des ganzen Gebirges, neu die Wanderung „Bad Schwarzbach-Meissendorf“, erweitert ist die Wanderung in das Zschittelthal, neu aufgenommen ist bei Schmiedeberg der Hellebachfall, Victoriahöhe und zur Buche, Ergänzungen hat die Kammwanderung erfahren, und neu ist endlich die Angabe von Fundorten der wichtigsten Mineralien. Die von E. v. Falckenstein gezeichnete, von H. Brose gestochene Karte des Riesengebirges ist übersichtlich und deutlich. Das beigegebene Panorama des schlesischen Riesengebirges bietet den Fremden eine willkommene Orientierung. — So bietet die neue Auflage des „Wanderbuchs“ viele dankenswerte Neuerungen. Führe sie im Sommer und Winter, für den besondern Touren angegeben sind, immer neue Wanderschaaren dem Gebirge zu!

■ Löwenberg, 28. Mai. Bergangenen Sonntag, Abends 1¼ bis 1½ Uhr bemerkte man am Nordwesthimmel eine unregelmäßig geformte mehrfach zerrißene Wolke, welche ein eigenartigliches Licht von bleicher, etwas in's grüne spielende Farbe zeigte. Im Laufe der Zeit verminderte sich der Lichtschein, die Wolke aber nahm eine mehr runde Gestalt an, bis sie endlich wie eine matt phosphorescirende Kugel von scheinbar ½ Meter Durchmesser sich beschlehrte. Schließlich ging von der Lichtwolke ein zweimaliges Wetterleuchten aus, und dieselbe war darauf vollständig verschwunden.

* Myślowitz, 28. Mai. Unser Schützenkönig, der Barbier K., ist aus der Schützengilde gleich nach dem Königsschießen ausgestoßen worden, da er „im Scherz“ den Bieler dazu veranlaßt hatte, für ihn den besten Schuß künstlich im Spiegel herzustellen. Der Bieler hatte gehan, wie K. ihm geheißen hatte.



Reiche Auswahl

von

Fahrräder

bietet unser Lager in eignem Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als A. Opel, Dürkopp & Co. &c. mit und ohne Lustreifen. Utensilien als Sättel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen &c. Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Nebenkunst. Reparaturen und Umänderungen preiswert und solid. Preisverzeichnis auf Wunsch.

Hirschberg. Jul. Dressler & Co.

Die Cementsteinwaaren-Fabrik
von
Georg Matthiass & Co.

in Friedeberg a. Os.

empfiehlt ihre Fabrikate, als: Biekhäppen mit glasirten Thonschaalen-Einslagen, Cementsteinrohre in allen Dimensionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalz-Diegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafteste Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Rinnsteine, Brunnendeckel &c. &c. nach Maß.

Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

Julius Jahn
in Hirschberg in Schlesien,
Speditions- und Kahlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

Streichfertige Oelfarben

schnell trocknend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt
Victor Müller, Droguen- und Farbenhandlung
am Burgturm.

Rob. Reichelt, Berlin C., Stralauerstrasse 58.

Fabrik wasserdichter Segeltücher bis 300 Cm. breit, Quadratmeter von 1,80 an. Markisenleinen, Bäume, Zelte, für jeden Zweck. Vorise dunkelmelierte leinene Regenwände von Mf. 17,50 an. Pferderegendecken unter Garantie wasserfest. Fabrikalager vollerer Schlaf-, Reise-, Pferdedecken, karrierte Sommerpferdebeden mit Bruststück von Mf. 5,50 an.

Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. Fernsprechamt V 248.

Mieten- und Grünfe-Pläne billigst.

Königlich Sächsische Hof-Pianoforte-Fabrik
von Julius Blüthner, Leipzig.

Hirschberg i. Schl., Promenade Nr. 1, II. Etage:
Flügel und Pianinos täglich zur Ansicht von 10—12 Uhr Vormittags. Prospekte und Preiscurante gratis. — Versendung von hier nach außerhalb.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

1. durch ihr stetiges Wachsthum — ihr Versicherungsbetrag: Ende 1829: 7100000 Mf. Ende 1868: 181400000 Mf.
2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten —;
3. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;
4. durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung;
5. durch die Höhe ihrer Überschüsse und die volle unverkürzte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlag-prämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Keyl,

Bureau Wilhelmstraße Nr. 65.

Ein tadellos gerittener
brauner Wallach
für schweres Gewicht steht billig zum
Verkauf Berndtenstraße 5.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. Mai, Vormittags 9½ Uhr,
Gottesdienst in Grunau Predigt Herr Pastor
Lautrbach.

Grosse

Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.
Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.
Loose à 1 Mk. (11 Looses 10 Mk.)

Wormser Domän-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.
Hauptgewinn: 7500 Mk. baar kleinster Gewinn 10 Mk. baar ohne jeden bezug.
Loose à 3½ Mk.
(Nach Auswärts für Liste und Porto
30 Pf. jede Lotterie.)

empfiehlt und versendet

Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Billige

böhmisches Bettfedern.

10 Pf. geschliffene, neue staubfreie,
gute M. 8, besser 10 M.

10 Pf. schneeweise, neue staubfreie,
gute M. 15, 20, 25.

10 Pf. Halbdammen, sehr füllbar,
M. 10, 12, 15.
Damen, 3, 4, 5, 6 M. p. 1/2 Kr.
Versand franco per Nachnahme, bei
Referenzen frei. Umtausch gestattet.

B Sachsel, Prestis 443.
Böhmen.

Großer Verdienst

oder Nebenverdienst von 3—4000 Mark
jährlich für gewandte Personen jeden
Standes (auch Frauen) und an allen Orten
durch den Verkauf von im ganz' Deutschen
Reiche gesetzlich gestatteter und zu spielen
erlaubter einzelner Staatsslotto gegen
Monatszahlung. Dieselben haben jährlich
6 Ziehungen mit Haupttreffer von
3 mal 6000 und 3 mal 30000 Kr.
bei monatlicher Einzahlung von 5 M.
Offeren sind an die Administration „Con-
trolleur“ Konstanz einzureichen.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage
erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**

sowie dessen rationale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eisenbahn-Bindungen.

Vom 1. Juni.

In Hirschberg ankommende Bahnzüge.
Von Berlin über Görlitz, Lauban, Greifswalde, Rabishau, Alt-Kemnitz, Neiße um 6,38 früh, 8,45 Vorm., 12 Mitt., 3,52 Nachm., 5,15 Nachm., 11,45 Abends.
Von Breslau über Königszelt, Liegnitz, Sagan, Jauer, Dittersbach, Ruhland, Merzdorf, Jannowitz, Schildau um 9,51 Vorm., 1,40 Nachm., 5,20 Nachm., 6,30 Nachm., 10,46 Abends.

Von Schweidnitz, Zillerthal, Lomnitz um 8,42 und 11,48 Vorm., 1,18 Nachm., 3,45 Nachm., 6,55 Nachm., 10,35 Abends.

Von Hirschberg abgehende Bahnzüge:
Nach Neiße, Alt-Kemnitz, Rabishau, Greifswalde, Lauban, Görlitz, Berlin um 5,40 Vorm., 1,28 Vorm., 2,05 Nachm., 5,45 Nachm., 8,15 Abends, 10,56 Abends.

Nach Schildau, Jannowitz, Merzdorf, Ruhland, Dittersbach, Königszelt, Jauer, Liegnitz, Sagan, Breslau, um 6,50 Vorm., 12,08 Mitt., 4,07 Nachm., 5,00 Nachm., 7,20 Abends.

Nach Lomnitz, Zillerthal, Schmiedeberg um 6,55 und 9,58 Vorm., 1,55 Nachm., 4,25 Nachm., 6,59 Abends.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen, das Dr. Dernehl'sche Eisenpulver zu gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1,50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. 14 M. Allein echt in der Königl. privil. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Span-dauerstr. 77.

Berliner Börse vom 29. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Frs.-Stücke 16,18

Imperials

Deutsch. Banknoten 100 M. 173,45

Russische dr. 100 R. 242,75

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Zinsfuß.

Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 . . . 4½/ 115,00

do. do. X. rüdz. 110 . . . 4½/ 110,70

do. do. X. rüdz. 100 . . . 4

Preuß. Hyp.-Befr. Act.-G.-Cert. 4½/ —

Schlesische Bod.-Befr.-Böldr. 5 1/ 10,00

do. do. rüdz. à 110 4½/ 10,20

do. do. rüdz. à 100 4 100,49

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank . . . 6 95,50

do. Wechsler-Bank . . . 6 99,25

Niederlausitzer Bank 8½/ 144,90

Oberlausitzer Bank 7

Dekerr. Credit-Aktionen . . . 9½/ 183,20

Bommerische Hypotheken-Bank . . . 109,50

Posener Provinzial-Bank . . . 109,00

Preußische Bod.-Ed.-Act.-Ban' 7 124,40

Preußische Centr.-Bod.-E. . . . 10 153,00

Preußische Hypoth.-Befr.-A. . . . 8 108,25

Reichsbank 7 144,00

Sächsische Bank 5 116,10

Schlesischer Bankverein 7 114,10

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei . . . 6½/ 88,50

Breslauer Pferdebahn 6½/ 136,50

Berliner Pferdebahn (große) . . . 12½/ 211,00

Braunschweiger Zute 12 119,25

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta 6 129,00

Schlesische Feuerversicherung . . . 33½/ 1875

Ravensbg. Spin. 8½/ 133,75

Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%

Privat-Discount 3%.

wünschen der wackeren Künstlerschaar auch für die

lebten Tage ihres Aufenthalt regen Zuspruch.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein schwarzer Sonnenschirm mit gebogener brauner Krücke auf der Wilhelmstraße.

t. Warmbrunn, 29. Mai. Heute früh wurde die Leiche der in letzter Nacht gegen 1 Uhr ihrer

befand, dem Pferde in die Beine, weil die angebrachte Hemmvorrichtung zerrissen war. Das hierdurch scheu und wild gewordene Pferd ging durch und der Wagen stürzte um. Mit Ausnahme des einen Kindes haben die Insassen theils erhebliche, theils geringe Verletzungen davongetragen. Herr Hubert erlitt außer bedeutenden Verwundungen am

* [Strafkammerurteil vom 30. Mai.] Der Schneidegeselle Josef Beier aus Freiberg in Böhmen, zuletzt in Hirschberg, ist überführt worden, sich in 5 Fällen der Unzucht schuldig gemacht zu haben und wurde zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt und zu 2 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die Tagearbeiterfrau Anna Melzer von hier bat am 18. März auf dem hiesigen Bahnhofe einen halben Centner Kohlen entwendet. Wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle erhielt sie drei Monate Gefängnis. — Der Holzpolonie Sandregki schrieb am 14. Landrats-Amt einen anonymen in November 1889 an den Ge in Növersdorf, Kreis Schönau, umdeut der Angeklagte den Orts- Idau. Er will diese Briefe nur weil der Ortsvorsteher den Ange- Vertretung des Ortsvorstandes Wahlrecht entzogen haben soll. Briefe geschrieben zu haben und

— Der Fabrikarbeiter Heinrich

ihl im Frühjahr 1891 seinem

der Martin in Landeshut, eine

Er bekam, da er jetzt eine

Monate verbüßt, eine Zuflas-

der Arbeiter Gottlieb Knoblauch

November während seiner Arbeit

richt in Kaiserswalde verun-

heit sollte er sich pflegen, ging

eschädel, ließ sich daselbst auf

Bier und Schnäpse verabreichen

nicht später aus einer Borrats-

stiefeln, zwei Hemden, eine Unter-

und ein Brot; dazu noch einen

achen hat und versiegte dieselben

für Speisen und Getränke. Er

e Gefängnis. — Der Dienstleicht

diente bis zum 30. Novbr. v. J.

ind da derselbe mit einem zweiten

erwärts anhielt, wurde ihm bei

dieses Betragen verboten. Trot

selb an sich des Nachts aus dem

den derselben der Dienst gekündigt

lassung bewirkt. Der Angeklagte

dreimaligem Auffordern verlassen

friedensbruchs angeklagt, da er

ohne Erlaubniß betreten hatte,

te denselben zu 6 Mt. Geldbuße

hiergegen eingegangene Berufung

er Kutscher Gustav Schödel aus

am 2.—3. April d. J. von einem

in Rothenbach, Kreis Landeshut,

130 Mt. Wegen schweren Dieb-

s-Gefängnis verurtheilt. — Der

Ar Kleose aus Ruhbank entwendete

Gastwirt Frommel in Krausen-

nd, Strümpfe und ein Bettluch.

Gefängnisstrafe von 8 Monaten

on 4 Monaten. —

Kleiner, domizilos, ging am

aberg nach Landeshut, daselbst

menden Wagens. Der Angeklagte

Wagens erlitt, bei dem Wagen

lad geholt werden sei. Diesen

lagte und stahl von dem Wagen

haar Handschuhe. Wegen seiner

Angeklagte 4 Mon. Gefängnis.

Mier aus Löwenberg wurde

2 Fällen, begangen an einem

Zuchthaus und zum Verlust

uf 2 Jahre verurtheilt.



Das junge Jahr.

Ein Königswort.

Vom König von Schweden wird eine bemerkenswerthe Neuzeitung berichtet. Der katholische Bischof in Schweden hatte Audienz bei dem König. Derselbe sagte u. a., er bitte Gott, daß mit dem Jahr, wo das hundertjährige Gedächtniß der französischen Revolution begangen werden,

hald über den Eiser und die Geschicklichkeit der neuen Arbeiterin, welche von morgens 7 bis abends 6 Uhr so emsig an der Nähmaschine saß. Nach 14 Tagen kehrte das arme bleiche Stadtkind frisch und erholt zurück, um der edlen Freundin innigst zu danken und mit neuer Freudigkeit den alten Platz in der Werkstatt einzunehmen.

Das junge Jahr.

Lockt das junge Jahr mich wieder
In den weiten Schöpfungsraum,
Du des Gartens duft' gem. flieder,
Unter jeden Blüthenbaum?
Hör' ich wie in Jugendtagen
Jenen längst verklungenen Laut
Süßer Nachtigallenklagen
Wehmüthig, holdvertraut?

Ja, du kommst, sei gottwillkommen,
Liebe, führe Frühlingszeit!
Deine Lichter sind entzommen,
Leuchten Lust und Lieblichkeit,
Alles grün und blüht und flötet
Durch die lebensvolle Welt,
Die im Winter schien ertötet;
Doch sie schließt im sichern Zeitz. E.

zu Herrn Maurermeister Preiser höchst
anzeigend, bitte ich mich auch fernerhin
mit gütigen Aufträgen beeilen zu wollen.
Hirschberg, den 30. Mai 1891.

Chr. Berger,
Steinzeugmeister.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 31. Mai, Abends 8¹/₄ Uhr, im
Schwert: Familienabend. Vortrag des
Herrn Cand. th. R. Wandel: Das Buch
Job. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
erwünscht.

Der Turnrath.

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Paul Hoffmann,
vorm. C. O. Galle.

Charaktergemälde in 4 Acten von P. Lindau.
Dienstag, den 2. Juni:

Zum 1. Male (ganz neu)!

„Das zweite Gesicht“.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Dr.
Oscar Blumenthal.
Georgi.



Reiche Auswahl

von

Fahrräder

bietet unser Lager in eigne
A. Opel, Dürkopp & Co.
Sättel, Schlüssel, Katernen
Gebrauchte Räder werden in
einkauft. Reparaturen und
zeichnis auf Wunsch.

Hirschberg. Ju

Die Gem Georg M

in
empfiehlt ihre Fabrik
Thonschaalen-Einsa-
tionen, Cementfliese
Mustern, Dachfalte-
dauerhafte Dachdeck-
Rinnsteine, I
Musterräger für
Vertreter Herrn

Ju in Hirsch Speditions- und I

Streich

schnell trocknend. — Größte
Victor Müller

Rob. Reichelt
Fabrik wasserdichter Segeltuchs
Leinen, Bänder
melierte leinene Regenröcke
wasserdicht. Fabrikklager
Sommerpferdebeden mit Brust. ll
Illustrirte Preis-Liste

Nietzen-
Königlich Sä
von
Hirschb
Flügel und Pianinos
und Preiscurante

Gothaer L
Die vorgenannte alte
zeichnet sich aus:
1. durch ihr stetige
Ende 1829: 7
" 1838: 43
" 1848: 72
" 1858: 106.
2. durch die Bestän
Lebzeiten stellt sic
versicherungsanstalt
3. durch die verhält
ihres Sicherheit
4. durch die große
5. durch die Höhe i
gewähr der selbe
Die Versicherung
prämien auch im K

**Ein tadellos gerittener
brauner Wallach**
für schweres Gewicht steht billig zum
Verkauf Berndtenstraße 5.

Dureau zuverlässige ...

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. Mai, Vormittags 9½ Uhr,
Gottesdienst in Grunau Predigt Herr Pastor
Lauterbach.

Große Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.
Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.
Preis à 1 Mt. (11 Voos 10 Mt)
Wonneberger Domherr Gold-Lotterie

Billige

böhmisches Bettfedern.
10 Pfd. geschlossene, neue staubfreie,
gute M. 8, bessere 10 M.
10 Pfd. schneeweise, neue staubfreie,
gute M. 15, 20, 25.

[Forts. 5.]

Nicht verlassen.

Erzählung von Joachim Hardt.

Mitleidig betrachtete die fremde Dame die schmächtige, kummergebeugte Frauengestalt; sie verstand die unausgesprochenen Befürchtungen nur zu gut, welche aus den angstvollen, traurigen Augen sprachen. Es lag ein so grenzenloses Herzleid in diesem Blick, daß sich Frau Wellmann erschüttert wandte.

Anfänglich hatte sie daran gedacht, Fräulein Huller zu der Mutter ihres Pfleglings zu schicken, allein im letzten Augenblick noch hatte sie sich entschlossen selbst zu gehen. Jetzt war sie froh, daß sie es gethan hatte. Nein, wie armelig es in dem Dachstübchen aussah! Ein Bett! und in der Ecke ein Strohsack, vermutlich Andreas Lagerstätte. Den aufgehängten Wäschestückchen sah man es an, daß sie Kunden angehörten, die nicht viel bezahlen konnten. Und wie kümmerlich sahen die drei Kinder aus, die jetzt nach einander hinter den Wäschestückchen hervor zum Vor schein kamen.

Frau Wellmann trat jetzt völlig ein und schloß die Thüre hinter sich. Mit kurzen Worten erzählte sie, auf welche Weise sie dazu gekommen sei, Andreas bei sich aufzunehmen. Bis jetzt sage der Arzt aus, der Unfall sei sehr glücklich abgelaufen und der Knabe trage keinerlei nennenswerthe Verletzung an sich — die Krankheit sei allerdings bedenklich, doch nicht hoffnungslos.

„Da ich nun doch einmal hier bin,“ schloß Frau Wellmann, „so möchte ich Sie bitten, daß Sie mir Ihren Vorrath an Essen zeigen und mir genauen Aufschluß über Ihren Verdienst geben?“

Ein schmerzliches Lächeln flog über das Gesicht der armen Frau. „Zeige, was wir noch haben,“ wandte sie sich an Anna.

„Aber wir haben ja nichts mehr, Mutter. Weißt du nicht? es ist mir das kleine Stückchen da, das wir für Andreas aufgehoben haben —“

„Geh nur und hole es,“ sagte die Mutter müde. Verlegen folgte Anna dem Gebote und brachte die kleine, trockene Schnitte herbei. —

„Ist das alles?“ fragt Frau Wellmann entsezt. „Alles,“ war die müde Antwort, der man anhörte, daß sie aus einem Herzen kam, das verzagt und muthlos vor dem harten, schweren Kampf ums Dasein stand.

„Aber was haben Sie denn heute früh gegessen?“ fragte Frau Wellmann erregt weiter.

Die Mutter zuckte die Achseln. Anna antwortete statt ihrer. „Die zwei kleinen haben das Brot gegessen, das die Mutter und ich gestern Abend aus lauter Angst nicht gegessen haben, wir haben seit gestern Mittag nichts mehr gekriegt. Aber da Andreas nun doch nicht kommt, können wir ja sein Stück Brot essen.“

Eine brennende Röthe stieg in Frau Wellmanns Gesicht. „Wie ist das möglich?“ rief sie fassungslos. „Sie müssen ja halb verhungert sein! Nun, nur schnell etwas herbeigeholt — Milch und Brötchen fürs erste und später Fleisch!“

Schon hatte sie auch das Geldäschchen hervorgezogen und suchte ein Zweimarkstück hervor. „So, für dies Geld holst du jetzt Milch und Brötchen,“ sagte sie zu Anna, die mit zitternder Hand das große Geldstück in die Hand nahm und fragend auf die Mutter blickte.

Diese hatte die Hände vor das Gesicht gepreßt und weinte bitterlich. „So geh doch mir,“ mahnte Frau Wellmann, „wenn ich dir etwas gebe, so kannst du es ruhig nehmen. Ich bleibe bei deiner Mutter, bist du zurückkommt.“

„Ich danke auch schön,“ sagte Anna und dabei ließen die hellen Thränen über ihr blasses Gesichtchen. Im Umsehen war sie zur Thüre hinaus.

Eine längere Stille herrschte in dem Dachstübchen. Neugierig und verlegen starnten die zwei kleinen die fremde Dame an. Die Mutter weinte noch immer und Frau Wellmann wußte nicht recht, was sie mit sich in dieser ungewohnten Umgebung anfangen sollte. „Sie sehen recht elend und krank aus. Mir scheint, es wäre gut, wenn Sie sich auch zu Bett legten,“ sagte sie nach einer längeren Pause zu der armen Frau. „Machen Sie sich jetzt nur keine Sorgen mehr. So lange Ihr Sohn krank ist, werde ich für Ihren Unterhalt sorgen.“

Zimmer heftiger weinte die arme Frau. War's denn möglich, daß Gott ihr diese Hilfe schickte in dem Augenblick, wo Noth und Unglück am größten bei ihr war? War's nicht ein Traum, aus dem sie alsbald zur traurigen Wirklichkeit erwachen müste?

„Verzeihen Sie,“ brachte sie jetzt schluchzend hervor, „ich weiß aber nicht, was ich sagen soll, ich bin so traurig und so froh und ich meine, es könnte gar nicht wahr sein.“ Die Zwillinge hatten unterdessen immer ängstlicher Gesichter gemacht; jetzt flüchteten sie zur Mutter und flingen auch an zu weinen.

Rasch bliebte sich Frau Wellmann und nahm den kleinen Frieder auf den Arm. Erschreckt starre das Kind sie mit den großen, dunklen Augen an, vergaß aber bald von dem fremden Arm wegzustreben und blickte nur verwundert um sich. Seine Menschenkenntnis reichte nicht über die Grenzen des kleinen Stübchens hinaus und die fremdartige Er scheinung, die so unerwartet innerhalb seines engen Gesichtskreises aufgetaucht war, machte seinem kleinen Kopfe zu schaffen. Frau Wellmanns freundliche Worte verfehlten nicht, ihn angenehm zu berühren und bald schmiegte es sich ganz zutraulich an seine neue Freundin und strich mit seinen dünnen Händchen so zart und leise über ihr Gesicht hin, als wolle es sagen: „Ich habe dich lieb.“

Des Kindes Zutraulichkeit berührte Frau Wellmann seltsam, sie hatte keine Kinder und war schon lange Witwe. Es regte sich etwas in ihr, ein fremdes, zuvor nicht empfundenes Liebesbedürfnis. Ihr Leben war einsam, trotzdem sie viele sogenannte gute Freunde besaß. Unter den vielen Menschen, mit denen sie verkehrte, war nicht ein einziger, der ihrem Herzen wirklich nahe stand. Und wenn sie auch fragte, warum sie eigentlich mit ihnen verfehlte, so mußte sie sich die Antwort geben: Aus Zeit vertreib und Gewohnheit!

Mit des Kindes zarter, schlichterner Liebkosung fiel es wie heller Sonnenstrahl in einen trüben, grauen Herbsttag.

„Bitte, Brot! Ich bin wieder hungrig. So hungrig,“ ließ sich jetzt der kleine Kindermund vernehmen.

„Gleich, sogleich!“ tröstete Frau Wellmann und musterte aufs neue ihre Umgebung. So abschreckend dürtig und armelig sie auch aussah: sauber war es in dem kleinen Stübchen und ebenso ordnungsvoll. Auch die Kinder waren auf das sauberse gewaschen und der einzige Vorzug ihrer dünnen, geslickten Kleidchen war eine tadellose Reinlichkeit.

Bei dieser Wahrnehmung befriedigt, wandte sich Frau Wellmann wieder zur Mutter und erkundigte sich theilnehmend nach ihren Lebensschicksalen und nöthigte sie, sich auf den einzigen, vorhandenen Stuhl zu setzen, den Frau Zellner ihr schlichtern angeboten hatte und obgleich sie sich sträubte, so mußte sie sich doch setzen und die fremde Dame stand vor ihr und hielt immer noch den kleinen Frieder auf dem Arm.

Nun fing die arme Frau an zu erzählen, wie sie geheirathet habe und wie es ihnen immer gut gegangen sei selbst als ihr Häuschen abgebrannt sei und sie in die Hauptstadt gezogen waren. Da waren die Zwillinge zur Welt gekommen und ein Jahr darauf hatte sich ihr Mann gelegt und abermals über ein Jahr hatten sie ihn begrabt müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion u. Verlag d. Christlichen Zeitschriftenvereins (E. Hölle) in Berlin. — Druckerei des Sonntagsblattes (R. Hölle) SW. Alte Jacobstr. 129

Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	31/2	99,50	Berliner Pferdebahn (große)	121/2	211,00
do. do. IV	31/2	98,75	Braunschweiger Jute	12	119,25
do. do. V	31/2	93,50	Schlesische Leinen-Ind. Krämpfia	6	129,00
Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II	5	113,60	Schlesische Feuerversicherung	331/2	187,50
do. do. III. rüdz. 100	5	6,70	Ravensbg. Spin.	81/2	133,75
do. do. V. rüdz. 100	5	106,70	Bant-Discount 4%.	—	—
VI.	5	106,70	Bombard-Zinsfuß 5%		
			Privat-Discount 3%		

wünschen der wackeren Künstlerschaar auch für die letzten Tage ihres hiesigen Aufenthalts regen Zuspruch.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein schwarzer Sonnenschirm mit gebogener brauner Kürze auf der Wilhelmstraße.

t. Warmbrunn, 29. Mai. Heute früh wurde die Leiche der in letzter Nacht gegen 1 Uhr ihrer Wärterin entlaufenen Frau Monteur J. aus Hirschdorf, welche an Geistesstörung litt, in dem Teiche unweit der Rothwasserbrücke, an der Straße Warmbrunn-Giersdorf, aufgefunden. Der bedauernswerte Gatte weilt gegenwärtig im Auslande in Ausübung seines Berufes.

n. Warmbrunn, 29. Mai. Der neu gewählte Pastor der evangelischen Kirchengemeinde, Herr Dr. Latville aus Drossen, traf heute Nachmittag hier ein.

× Zillerthal, 29. Mai. Am Sonntag, den 7. Juni, feiert der „Turn-Verein Erdmannsdorf-Zillerthal“ sein erstes Stiftungsfest und hat derselbe zu dem Feste Einladungen an die benachbarten Turnvereine ergehen lassen. Der Empfang der eingeladenen und eventuell eintreffenden Gäste währt von 1½ bis 3 Uhr Nachmittags. Nach dem bald darauf folgenden Umzug und der abzuhaltenen Festrede sollen Freiübungen vorgenommen werden. Hieran schließt sich das Geräth- und allgemeines Kürturnen. Ein am Abend stattfindender Ball soll alsdann die Feier des Stiftungsfestes beschließen.

k. Arnsdorf, 28. Mai. Bei der heut stattfindenden Ankunft der Gemahlin des Herrn Pastor Günther wurde das neu vermählte Ehepaar von den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrats, von den Schulvorständen und Lehrern herzlich begrüßt. Der kirchliche Sängerchor sang hierauf den Psalm: Lobe den Herrn, meine Seele für gem. Chor, comp. von Grell. Schließlich wurden Hochzeitsgaben von den Gemeinden, den Lehrern und einzelnen Personen überreicht. Durch die genannten Aufmerksamkeiten wurden Herr und Frau Pastor freudig überrascht.

a. Schönau, 29. Mai. Der Schwindler, welcher in letzter Zeit in ländlichen Ortschaften benachbarter Kreise Beträgereien verübt hat, wurde durch einen hiesigen Gendarm festgenommen. Mit Vorliebe suchte der Betrüger, der sich Günzel nennt, Grundstückseigentümer auf, von denen er erfahren hatte, daß sie ihre Grundstücke zu verkaufen gewillt seien. Er stellte sich nun als vermeintlichen Käufer vor und wußte verschiedene Besitzer so zu täuschen, daß sie ihm sogar baares Geld übergeben, mit dem er dann auf Nimmerwiedersehen verschwand. Günzel ist ein mehrfach bestraftes Subject.

o. Volkenhain, 29. Mai. Auf der Fahrt zum Thierschafte in Alt-Reichenau wurde der Viehhändler Hubert sen. aus Sorgau von einem schweren Unfall betroffen. In der Nähe der Adelsbacher Scholtsei kam auf der steil abfallenden Chaussee der offene Wagen, in welchem sich Hubert mit seiner Schwiegertochter und zwei Enkeln befindet.

befand, dem Pferde in die Beine, weil die angebrachte Hemmvorrichtung zerrissen war. Das hierdurch scheu und wild gewordene Pferd ging durch und der Wagen stürzte um. Mit Ausnahme des einen Kindes haben die Insassen theils erhebliche, theils geringe Verlebungen davongetragen. Herr Hubert erlitt außer bedeutenden Verwundungen am Vorder- und Hinterkopf einen Bruch des Nasenbeines. Die Schwiegertochter hat einen Oberschenkel gebrochen und das eine Kind hat eine Verrenkung des rechten Armes erlitten. Sämtliche Verwundete fanden bereitwillige Aufnahme und Pflege im Gasthause des Herrn König zu Adelsbach.

△ Lähn, 29. Mai. Dem Königl. Kreis-Schul-Inspektor, Herrn Pastor Berger hier selbst, wurde von der Königlichen Regierung ein sechswöchentlicher Urlaub gewährt und die Stellvertretung Herrn Pastor Fiedler in Löwenberg übertragen. — Auch hier sind die ersten Sommergäste, eine Familie aus Berlin, zu dreimonatlichen Aufenthalten eingetroffen.

f. Greiffenberg, 29. Mai. Die Erweiterungsgebäuden am hiesigen Bahnhofe schreiten rüstig vorwärts. Die Verlegung des Gleises auf der Strecke Greiffenberg-Löwenberg ist nahezu vollendet; der neue Güterschuppen erhält bereits seine Bedachung.

* Hahnau, 29. Mai. Vor dem Landgericht zu Liegnitz wurde am Mittwoch gegen den hiesigen Destillateur F. und dessen Ehefrau wegen Verleitung zum Meineide verhandelt. F. befindet sich seit dem 8. Januar und seine Frau seit 11 Wochen in Untersuchungshaft. Zu der Verhandlung waren 28 Zeugen geladen; das Resultat war die Freisprechung der Angeklagten. Der Staatsanwalt, auf dessen Antrag F. und Frau erst verhaftet worden waren, hatte wegen Unglaublichkeit der Hauptheilungszeugen selbst die Freisprechung beantragt. Durch den Prozeß sind mehrere hiesige Personen arg compromittirt worden.

X. Waldenburg, 29. Mai. Der auf der Abendröthe-Grube beschäftigte Berghauer Linke aus Rothenbach erlitt am Sonnabend auf plötzliche Weise seinen Tod, indem er von herabfallenden Kohlenstücken verschüttet wurde. Die in der Nähe beschäftigten Kameraden eilten zwar sogleich zu Hilfe, konnten jedoch nur noch die Leiche hervorziehen, welche in das Knappschaf-Lastwagen überführt wurde.

h. Görlitz, 29. Mai. Die Hoffnung, Se. Majestät den Kaiser anlässlich des ersten schlesischen Musikfestes in unseren Mauern begrüßen zu können, wird nicht in Erfüllung gehen. Wahrscheinlich aber wird einer der Prinzen des Königlichen Hauses mit der Stellvertretung beauftragt werden. — Am Mittwoch gelangte Gustav von Moser's Lustspiel „Der Elefant“ in neuer Bearbeitung auf der Bühne des Wilhelmstheaters zur Aufführung, das Stück wurde lebhaft abgelehnt. Das will viel sagen bei unserem Theaterpublikum, das seinem verwöhnten Lieblinge die denkbar günstigsten Sympathien entgegenbringt.

* [Strafkammerurteil vom 30. Mai.] Der Schneidergeselle Josef Beier aus Freiberg in Böhmen, zuletzt in Hirschberg, ist überführt worden, sich in 5 Fällen der Unzucht schuldig gemacht zu haben und wurde zu 1 Jahr 6 Mon. Buchhaus verurtheilt und zu 2 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die Tagearbeiterin Anna Melzer von hier hat am 18. März auf dem hiesigen Bahnhofe einen halben Centner Kohlen entwendet. Wegen einfachen Diebstahls im Rücken erhielt sie drei Monate Gefängnis. — Der Holzhändler Karl Günther aus Colonie Sandregki schrieb am 14. April 1888 an das Königliche Landrats-Amt einen anonymen Brief und einen ebensolchen im November 1889 an den Geheimrat Herrn v. Hoffmann in Röversdorf, Kreis Schönau. In diesen beiden Briefen verleumdet der Angeklagte den Ortsvorsteher Günther in Schönwaldau. Er will diese Briefe nur aus Nach geschrieben haben, weil der Ortsvorsteher den Angeklagten, welcher ebenfalls zur Vertretung des Ortsvorstandes gehörte, bei einer Wahl das Wahlrecht entzogen haben soll. Der Angeklagte gab zu, diese Briefe geschrieben zu haben und erhielt 6 Monate Gefängnis. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Lehmann aus Volkenhain stahl im Frühjahr 1891 seinem Quartiergeber, dem Schuhmacher Martin in Landeshut, eine Schaufel und eine Rodehake. Er bekam, da er jetzt eine Buchhausstrafe von 1 Jahr 3 Monate verbüßt, eine Zusatzstrafe von 4 Monaten. — Der Arbeiter Gottlieb Knobloch aus Hermendorf war am 6. November während seiner Arbeit bei dem Vorwerksbesitzer Röhrich in Kaiserswalde verunglückt. Während seiner Krankheit sollte er sich pflegen, ging aber zu dem Gastwirth Gänsehädel, ließ sich dasselbe auf den Namen seines Brotherrn Bier und Schnaps verabreichen und stahl ferner bei Herrn Röhrich später aus einer Vorrauthäuse ein Paar langästige Stiefeln, zwei Hemden, eine Unterjade, ein Halstuch, eine Hose und ein Brot; dazu noch einen Sac, in welchen er diese Sachen tat und versetzte dieselben wieder in einem Wirtshaus für Speisen und Getränke. Er erhielt 3 Monate und 1 Woche Gefängnis. — Der Dienstleute Amand Schneider aus Zobten diente bis zum 30. Novbr. v. J. auf dem dortigen Dominium und da derselbe mit einem zweiten Dienst die Nacht über sich anderwärts aufhielt, wurde ihm bei Androhung der Dienstentlassung dieses Betrages verboten. Trotz dieses Verbots versuchten dieselben sich des Nachts aus dem Gehöft fortzuschleichen, worauf denselben der Dienst gekündigt wurde, ebenso die sofortige Entlassung bewirkt. Der Angeklagte hat aber das Gehöft erst nach dreimaligem Aufsorbern verlassen und war deshalb des Hausfriedensbruchs angeklagt, da er später noch öfter das Gehöft ohne Erlaubnis betreten hatte. Das Schöffengericht verurtheilte denselben zu 6 Mt. Geldbuße oder 2 Tagen Haft. Seine hierzegen eingelegte Berufung wurde heut verworfen. — Der Külticher Gustav Schöckel aus Altowasser stahl in der Nacht vom 2.—3. April d. J. von einem Wagen eines Butterhändlers in Rothenbach, Kreis Landeshut, 26 Pfd. Butter im Werthe von 30 Mt. Wegen schweren Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der oft vorbestrafte Tagearbeiter Karl Kloß aus Ruhbank entwendete am 30. Dechr. v. J. bei dem Gastwirth Frommel in Kraudorf eine Nachttisch, ein Hemd, Strümpfe und ein Bettluch. Derselbe verbüßt jetzt eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten und erhielt eine Zufahrtstrafe von 4 Monaten.

Der Ziegelarbeiter Julius Klemmer, domizilos, ging am 15. April d. J. von Schmiedeberg nach Landeshut, dasselbe brach ein Rad eines daherkommenden Wagens, der Angeklagte wurde von dem Besitzer des Wagens ersucht, bei dem Wagen zu bleiben, bis ein anderes Rad geholt werden sei. Diesen Augenblick benutzte der Angeklagte und stahl von dem Wagen ein Packt Garn und ein Paar Handschuhe. Wegen seiner vielen Vorstrafen erhielt der Angeklagte 4 Mon. Gefängnis. — Der Tagearbeiter Heinrich Rier aus Löwenberg wurde wegen Stiftlichkeitsevergehen in 2 Fällen, begangen an einem 8jährigen Mädchen, zu 2 Jahren Buchhaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

Bekanntmachung.

Die herrschaftliche Schleifmühle zu Hermendorf (Rynast) soll vom 1. Juli et. ab im Wege des Meistgebots neu verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

Dienstag, den 2. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in unserer Kanzlei hier selbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden; jedoch werden schriftliche Gebote auch schon vorher entgegen genommen.

Die Pacht- und Bietungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch schon vor dem Termine in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Hermendorf (Rynast), den 22. Mai 1891.
Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandes-
herrliches Kameral-Amt.

Die Verlegung meiner Wohnung von
Mühlgrabenstraße Nr. 5 nach

Rosenau Nr. 8
zu Herrn Maurermeister Preiser höchstlich
angezeigt, bitte ich mich auch fernerhin mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Hirschberg, den 30. Mai 1891.

Chr. Berger,
Steinsetzmeister.

XI. Schlesisches Musikfest, Görlitz am 7., 8. u. 9. Juni 1891.

Fest-Dirigent Herr Prof. Dr. Wüllner (Köln).

Eintrittskarten (nummerierte Sitzplätze) zu den einzelnen Festauflührungen, für die vorderen Reihen à 5 Mk., für die hinteren à 3½ Mk., Passepartout für alle Aufführungen und Proben, für eine Person oder nächste Angehörige gültig, à 20 und 15 Mk., Stehplätze à 3 Mk. und Schülerkarten à 1½ Mk. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Fiedler und Finster in Görlitz zu haben. **Eintrittskarten** zu den Hauptproben à 1½ Mk. und zu den Generalproben à 2½ Mk. werden nur an der Casse vor der Musikhalle verkauft.

Beginn sämtlicher Festauflührungen **Nachmittags 4½ Uhr.**

F. Pietschmann's photographische Ateliers,
Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.

Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
halten sich zur Auffertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher Ausführung bestens empfohlen.

Turnverein „F. Borwärts.“

Freitag, den 5. Juni, Abends 9 Uhr, in der „Deutschen Bierhalle“: Beschlüßfassung über die diesjährige Nachtturnfahrt. Alle Mitglieder des Vereins sind hierzu eingeladen.

Der Turnrath.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 31. Mai, Abends 8½ Uhr, im
Schwert: Familienabend. Vortrag des
Herrn Cand. th. R. Wandel: Das Buch
Hob. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
erwünscht.

Neue engl.
Matjes-Heringe,

feiner, fetter, zarter Fisch, und
neue Sommer.

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Paul Hoffmann,
vorm. C. O. Galle.

2 Militär-Concerfe

heute Sonntag, den 31. Mai,
von der Capelle des Jäg.-Bataillons Neumann

(1. Schles.) Ar. 5.

Nachmittags 4 Uhr auf dem Felsen-
keller (Cavalierberg).

Abends 8 Uhr unter der Niesenbastion.

Eintrittspreis wie bekannt.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

„Taschen-Apotheken“

Badesalze-Mineralbrunnen,
Naphtalin - Mottengpulver,
Naphtalin,
Naphtalin-Blätter,
prima Insectenpulver etc.

empfiehlt allerbilligst

Victor Müller, Drogenhandlung

am Burathurm.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 31. Mai 1891:

Eröffnungs-Vorstellung.

„Der Hypochondre“

Schrank in 4 Acten von Gustav von Moser.

Montag, den 1. Juni:

Zum 1. Male (ganz neu)!

„Das zweite Gesicht“.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Dr.

Oscar Blumenthal.

Georgi.

Das grosse Heer der Nervenübel

angesangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluss) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös frische Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weissmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Broschüre

Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss (Birnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 22ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der medicinischen Presse, wie die Wiedergabe vieler Ausführungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. p. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rongemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkrankheiten in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bad Ems, — des Dr. med. Daries, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkrankheiten, Paris, Rue St. Honoré 554, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Alschbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Tirknitz, — des Dr. med. Jechl in Wien, des Dr. C. Vongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit, und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnaeh an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden und an den Folgen derselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwefälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellem Schwächezuständen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeit- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektrolysen, Galvanistren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen Personen, die Schlagfluss fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nerveneidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch über genannten Brothüre zu bringen, welche franco und kostenlos zu beziehen ist in:

Breslau bei J. Friedländer, Oblauerstraße 3637, Eingang Ecke Taschenstraße,

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von Roman Weissmann, ehemaliger Landwehr-Bataillondarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

Auf Grund eingehender Prüfung der Weissmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der internationalen hygienisch-präsidient der Königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director des chemischen Laboratoriums vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission ist die höchste Anerkennung.“

500 Reste Kleiderstoffe

mit ganz kleinen, kaum zu merkenden Webefehlern, in einer der größten Fabriken Deutschlands spottbillig gekauft. Um zu räumen verkaufe dieselben: 1 Kleid, 6 Mtr. oder 9 Ellen, doppeltbreit, für 5 Mark 25 Pf., 4 Mark, 5 Mark, 6 Mark, 7 Mark und 8 Mark.

Die Reste sind durchwegs prima Qualitäten und größtentheils reine Wolle. Kleinere Reste halb umsonst. Eine Unmenge Reste liegen in meinen drei Schaufenstern zur ges. Ansicht.

Max Goldmann, Langstr. Nr. 3.

Wasserleitungen

und die damit in Verbindung stehenden Anlagen werden in bester Ausführung und bei schnellster Bedienung nach wie vor hergestellt von

F. Theuser, gen. Meier,
Spezialgeschäft für Wasserleitungs-Anlagen.

Am Montag, den 1. Juni d. Jrs., Nachmittags 5 Uhr, findet zu Ehren des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter im Saale des Hotels zu den 5 Bergen ein

Festmahl

statt.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Mitbürger zur Theilnahme ergebenst aufzufordern und bitten Anmeldungen bis Sonntag, den 31. d. Mts., Mittags 12 Uhr, an den Wirth des genannten Hotels gelangen zu lassen. Der Preis des Gedekts ist auf 3 Mark festgesetzt.

Hirschberg i. Schl., den 28. Mai 1891.

Der Magistrat
Vogt.

Die Stadtverordneten.
Felscher-

M. 280000 Gesamt-Wert
betragen die

10077 Gewinne
nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75 000

Im Einzelnen:

Mk. 50 000

Mk. 25000, Mk. 20000,
2 mal 10000, 2 mal 5000

etc. etc. etc.

Oscar Bräuer & Co., Bank-
geschäft
Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Herausgeber J. Böhlein; verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes J. Böhlein Hirschberg

Corned-Beef

(amerik. Röckfleisch)
als Ausschnitt, Pf. 85 Pf., empfiehlt

Paul Hoffmann,
vorm. C. O. Galle.

1890er feinste

Brabant. Sardessen,

Pfund 80 Pf.
per 1 Anker 42½ Mark,
bei 5 " 42 "

Hugo Niepold.

Einen tüchtigen Malergehülfen und einen Aufstreicher nimmt an
R. Lachmann, Hirschberg.

Zur Ausführung von Haus-Wasserleitungen,

Bade- und Closetanlagen

empfiehle mich einem hochgeehrten Publikum resp. meiner geehrten Freundschaft gütiger Beachtung.

Ehe die Ausführungen derselben nöthig werden, ist zwar noch lange Zeit vorhanden, nur ersuche ich deshalb höflichst, mir dergleichen Arbeiten geneigt reserviren zu wollen.

Hochachtend

Paul Herrmann, Klempnerstr.,
An den Brücken.

Bruno Wecker's Hutfabrik, Hirschberg i. Schl.,

Langstraße Nr. 9,
empfiehlt sein großes Lager von

Filzhüten, Seidenhüten und Strohhüten,
sowie große Auswahl in Mügen
zu sehr soliden Preisen.



Druck von J. Böhlein, Hirschberg.

Hierzu drei Beiblätter.